

• **DAS EPITAPH DER KATHARINA DAUM,
in der Kirche St. Jodok von Landshut**

Das bewegte Leben und die Memoiren auf dem wappenreichen Grabstein

Am ersten Langhauspfeiler beim südlichen Eingang zur Kirche von St. Jodok, befindet sich das schöne Renaissance-Epitaph - hochrechteckig aus Rotmarmor - der 1544 verstorbenen Katharina Daum zu Moos.¹ Auf dem Grabmal ist in der Mitte das Familien-Stammwappen der Daum (Daun), am Rand die Wappen ihrer vier Ehegatten und am Volutenaufsatz die Wappen der Stifter des Grabmales.²

Wie sooft von „redenden Wappen“ gesprochen wird, so kann bewusst das Grabmal der Katharina Daum als „redendes Grabmal“ angenommen werden.

Die Wappendarstellung - ein erhabener Ring, der sich auf dem Grabmal am (heraldisch) linken unteren Eck befindet, wird auch gerne mit dem Pfarrer von St. Jodok, Magister Caspar Westendorfer (1460-1480) in Verbindung gebracht - was aber falsch ist; es ist das Wappen der Adelligen der Knöring.

Auf der Suche nach der Identität

In den Kunstdenkmälern von Niederbayern, XVI, Stadt Landshut, Seite 128ff wird über das Grabmal berichtet: *„Renaissanceepitaph für Katharina Trainer zu Moos, gestorben am 30. Dezember 1544. In erster Ehe mit Christoph von Cam, in zweiter mit Georg Schenck, in dritter mit Peter von Altenhaus, in vierter mit Eitl David von Knöringen vermählt. Unter der erhöhten Inschrift Wappengruppe in Renaissance-rahmung. Volutenaufsatz mit antikem Medailon und dem Ehewappen Trainer-Leitgeb. Die vier Eckwappen unter der Inschrift beziehen sich auf die vier Männer, das Hauptwappen scheint auf einer Veränderung des Trainerwappens zu beruhen, worüber sich kein Aufschluß finden ließ (Die Wappenfigur entspricht der der Pfaffenberger)“.*

Dies waren nun die Aussage der Untersuchung zu den Kunstdenkmälern im Jahr 1927 und daran ist einiges nicht richtig: Katharina war niemals eine „Trainer“, sie war eine geborene Daum. Ihr Erbe - einen Schuldenberg -, hat der gute Freund Stephan Trainer angetreten. Das Hauptwappen ist keine Veränderung des Trainerwappens sondern das Stammwappen der Daum, ihrer elterlichen Abstammung; einer reichen Bürgerstochter aus Braunau.

Im Vorhinein:

Was wird sie bewegt haben, die reiche Bürgerstochter aus Braunau Katharina Daum, sich und ihren dritten Gatten Peter von Altenhaus in der Pfarrkirche von St. Jodok in Landshut begraben zu lassen? Mit drei ehrenhaften Ritters war sie verheiratet. Ihren Grabplatz suchte sie sich am Pfeiler beim südlichen Kirchenportal aus. Ebenfalls an einem Pfeiler stand früher das mächtige Ritter-Grabmal ihres Mannes Peter von Altenhaus. Heute steht es an der Westwand, rechts neben dem Portal.

Das schöne Grabmal der Katharina Daum wurde nach den am Volutenaufsatz befindlichen beiden Wappen zu urteilen, von den Erben Stephan Trainer und Ursula Leitgeb in Auftrag gegeben.

Sonntag nach St. Nikolaus, den 13. Dezember 1520 verkauft der kinderlose Graf Ulrich von Ortenburg die schöne Herrschaft Moos (heute Gde. Moos, LK Deggendorf) und Neusling (Gde. Wallerfing, LK Deggendorf) „zwei schöne und nutzbare Güter“, an Eitl David Knöring zu Adldorf, oder vielmehr an dessen Ehefrau Katharina, geb. Daum, als *Prinzipalin* (die Geldmittel wurden aus ihrem Vermögen genommen), um 10.000 fl (Gulden), so erfahren wir es aus den Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 25. Band, vom Jahr 1888, auf Seite 216.

¹ Käser, Peter: Der Epitaph der Katharina Daum-Trainer, Vilsbiburger Zeitung, LANDSHUT HEUTE, 5.09.2001.

² KDB, Stadt Landshut, XVI, S. 128f, - 2. Am zweiten Binnenpfeiler der Südseite (von Westen ..., Foto: Fig. 99.

Krieg und ein Schuldenberg

Graf Ulrich von Ortenburg wurde durch die Gläubiger dazu gedrängt, Moos zu verkaufen, das ist in der Einleitung der beiden Kaufbriefe, die für Moos und Neusling ausgestellt wurden zu erkennen. Im Landshuter Erbfolgekrieg wurde Schloß Moos 1504 von den pfälzischen Truppen eingeäschert und Freiherr Johannes von Aichberg, der damalige Besitzer, erlitt dabei einen Schaden von 32.000 Goldgulden. Bei der Stellung die er dem Fürsten und dem Lande in „trüben Tagen“ leistete, wurde ihm und seiner Gattin Barbara von Starhemberg, schon kurz vor ihrer Hochzeit im Jahr 1500 gar manche Last auferlegt. Bei seinem Tode 1511 hinterließ er „viele tapfere und merkliche Schulden.“

Graf Ulrich von Ortenburg übernahm, als einer der drei Schwiegersöhne des Johannes von Aichberg den weitaus größten Teil von Moos, mit den Verpflichtungen, auch die Schulden zu bezahlen. Seine Anstrengungen scheiterten jedoch und er sah sich genötigt, die Herrschaft Moos „welche er so gerne für seine Kinder gerettet hätte“, zu veräußern. Sicherlich hat es ihn schwer getroffen, denn es war ja nicht nur seine Herrschaft Moos, die er verkaufen mußte, sondern auch die Hofmark Aichberg (1512) mit allen Gerechtigkeiten; Schloß und Hofmark Ramsdorf bei Vilshofen (1514); Schloß und Hofmark Laberweinting (bei Malersdorf) an Heinrich von Gutenstein und an die zehn Güter bei Vilshofen und Hengersberg, Otzing und Moos. Nach dem Besitzwechsel zog sich Graf Ulrich von Ortenburg zurück und lebte noch bis 1524. In der Sixtus-Kapelle am Dom von Passau, der uralten Grabstätte der Grafen von Ortenburg wurde der Graf mit seiner ersten Frau Veronika von Aichberg die 1517 verstorben war, seiner zweiten Gattin Barbara der Starhembergerin die 1519 verstarb und seiner Schwiegermutter begraben.

• Der Kauf von Moos 1520 durch Katharina Daum

Die „edle Frau“ Katharina Daum, nunmehr in vierter Ehe mit Eitl David Knöring von Adldorf verheiratet, deren Leben und auch deren Grabmal in der St. Jodokkirche in Landshut wir genauer unter die Lupe nehmen werden, kaufte 1520 die Herrschaft Moos und Neusling um 10.000 Gulden. „Waren Pfandschaften einzulösen, sollte das mit dem 24fachen Betrag der gesetzten Summe geschehen und der 6. Teil davon sollte noch dem Grafen Ulrich von Ortenburg zufließen.“ Bei den Hypothekschulden waren zu begleichen: Ritter Wolf von Puchberg zu Winzer bekam 2.500 Gulden, Hans von Degenberg (Schwager des Grafen) 600 Gulden, der Dechant und das Kapitel „Unser Lieben Frauen Stift in Altötting“ erhielt 1.000 Gulden, Veit Rechberg von Falkenstein (Schwager des Grafen) 1.800 Gulden; also insgesamt 5.900 Gulden. Von den restlichen 4.100 Gulden sollte Katharina Knöring zu Lichtmeß 1.500 Gulden; danach 1.000 Gulden auf Lichtmeß des Jahres 1522, als letzte Frist 1.600 Gulden bezahlen.

Bei der Urkundensiegelung waren zugegen, außer dem Verkäufer Graf Ulrich von Ortenburg: dessen Bruder Christoph, Ritter Hans von Dachsberg zu Asbach und Ranfels, der Hauptgläubiger Wolf von Puchberg, Seiz von Fraunberg zu Göttersdorf und die „Edle Frau“ Katharina Daum-Knöring von Adldorf. Die Kaufurkunde wurde in der Stadt Vilshofen gesiegelt und ist ohne Ortsdatum.

Der edlen Frau, Katharina Knöring und ihrem vierten Ehegemahl Eitl David von Knöring fielen; wie aus dem gesiegelten Urbarsbuch zu sehen ist, mit dem Kauf einiges an Besitz zu: Feste und Schloß Moos mit Gräben, Mauern und vieles mehr, auch die Freiheiten und Gerechtigkeiten (Privilegien) des Gestüts, - das Recht der Pferdeweide auf den Grundstücken der Untertanen, dann die Hofmark und das Dorfgericht zu Isarhofen, die Posession und Vogtei der Pfarrkirche Isarhofen samt allen Stücken, Gilten und Zehenten in der Hofmark. Dies waren in Moos 22 Güter und Sölden, darunter zwei „öde“. Die höchste Abgabe (Gilt) lag auf der Taverne (Gasthaus) mit 10 Pfund 4 Schilling. Die Einnahmen von Moos waren jährlich 43 Pfund 5 Schillinge. Die 18 Gilten der Hofmark Neusling brachten 78 Pfund 3 Schilling 19 Pfennige. Vom Besitz Moos, Isarhofen und Neusling kommen 140 Pfund 5 Schillinge Gilten an schwarzer Münze zusammen - „schöne namhafte und nutzbare Güter.“

Katharina Daum-Knöring und ihre Abstammung

Katharina – in vierter Ehe eine verehelichte von Knöring, war eine reiche Bürgerstochter von Braunau und Wiguleus Hundt nennt sie in seinem Adels-Stammenbuch (Hund I, S. 244): „*Katharina Daumin, andere nannten sie Däumin und so konnte es geschehen, daß ihr durch Rückbildung des Wortes auch der Geschlechtsname Teym oder Deym beigelegt wurde.*“ Ihr Vater hatte bei der Kirche von Erlach bei Simbach/Inn zwei Güter. Eines zu Oberbergham (bei Frauenstein), das andere zu Hibling (Hiending?) gekauft, welche die Tochter Katharina 1506 wieder veräußerte.

Er ist vermutlich eins mit jenem Hans Daum (Daun), „Zollner und Bürger zu Braunau“, welcher in den Urkunden des Schlosses Ering 1465 als Käufer eines halben Hofes zu Pette-
tau (Pildenu) und 1475 als Inhaber eines Zehents zu Frauenstein am Inn vorkommt. Das Burghauser Urkundenbuch, Bd. 2, nennt in einem Verzichtsbrief am 05. Februar 1470 „...den ersamen und weisen Hannsen Dawn“ als Kammerer (= Bürgermeister) und Bürger zu Braunau und Siegler.

Das Begräbnis von Hans Daum ist in der Pfarrkirche von Braunau, so berichtet Wilhelm von Prey in seinem Grabsteinbuch in der Bayer. Staatsbibliothek München, Signatur Cgm 2002, Seite 32b:

„Hie ligt begraben Hans Daum, Stifter der Meß und Prädicatur, gestorben am Erchtag nach Judica 1481“.

Wappen: Perbeckin, Etlingerin, Öderin, Tegernseer (seine zweite Gattin Barbara, war eine geborene Tegernseer).

Im Grabsteinbuch des Freisinger Fürstbischofs Johann Franz Eckher³ (BSB, Cgm 2267, Bd. II) befindet sich auf Seite 22a die Zeichnung des Grabmales von Hans Daum mit der gleichen Umschrift.

Überschrift:

*Dieser Stain hafft an der Wandt in der
Stattpfarrkirche zu Praunau in ainer
neben Capelln.*

In der Mitte das Stammwappen der Daum - im Schild ein Winkel (Sparren) mit dem Spitz nach oben zeigend -, mit Stechhelm und einem doppelten, geschlossenen Adlerflug in den Wappenfarben, und den gleichen Ahnenwappen (wie bei Wilhelm von Prey) an den vier Ecken.



³ Johann Franz ECKHER von Kapfing und Liechteneck, geb. am 16. Oktober 1649 auf Schloß Train, gest. am 23. Februar 1727 in Freising. Seit 1691 Freiherr, von 1693 bis 1727 Fürstbischof von Freising. 1693 legt er eigenhändig ein sehr reichhaltiges altbayerisches Wappenbuch an. Eckher widmete sich in seiner Zeit als Freisinger Domherr intensiv genealogischen Forschungen. Sein Ziel war es, das „Bayrisch Stammen Buch“ des Wiguleus Hundt (1514-1588), neu zu überarbeiten. Eckher gelang es nicht, die Arbeiten vollständig abzuschließen. Der fünfbandige Entwurf zur Neufassung des „Stammen Buch“ ist neben weiteren Quellen, dem Grabsteinbuch (Jahr 1693) Band 1 bis 4, mit der Signatur Cgm 2267, in der Bayer. Staatsbibliothek von München einzusehen.

Auf der Grundlage der Eckher'schen Materialien schuf Johann Michael von Prey zu Strasskirchen, lange Jahre engster Mitarbeiter des Fürstbischofs bei allen historischen Forschungen, seine große „Bayrische Adls Beschreibung“ in 33 Bänden, die er dem Andenken des Fürstbischofs widmete.

Volker Liedke berichtet in ARS BAVARICA⁴ über das Epitaph des herzoglichen Zollners **Hans Daum** († 10. April 1481) in Braunau am Inn: Der Standort des Epitaphs ist an der östlichen Chorausßenwand der kath. Stadtpfarrkirche St. Stephan zu Braunau a. Inn (Oberösterreich), neben dem Zugang zur Sakristei unter dem Wetterschutzvordach. Material: Rotmarmor. Größe: H. 239 cm, Br. 128 cm. Inschrift: (auf einem dreiseitig umlaufenden gewellten Schriftband, in ausgegründeten gotischen Minuskeln):

Hye . ligt . begra/bñ . hanns . Daun / stift´ . diese´ . ebigē . // Mes . uñ . predy/cāt . ist . gesta´bē . // an eritag . nach / Judica Anº . di . / M . cccc . lxxxi (= 1481)

Übersetzung: Hier liegt begraben Hans Daum, Stifter dieser Ewigen Messe mit einer Verkündigung, ist gestorben am Dienstag nach Judica im Jahre 1481.

Das Epitaph wurde demnach zum Gedenken an Hans Daum, herzoglicher Zöllner, und Stifter des Braunauer Leprosenhauses, gesetzt.

Der Stein birgt in der Mitte das große Vollwappen des Verstorbenen mit einem Stechhelm und einem paarweisen Flug als Helmzier.

Die vier Eck-Ortschilde mit den Wappen der Perpeck, Öder, Ettlinger und Tegernseer sind hingegen kleiner dargestellt. Hiervon beziehen sich die beiden unteren Wappen, die von einem Männlein mit Narrenkappe gehalten werden, auf die Ehefrauen des Hans Daum. Seine zweite Gemahlin, geborene Tegernseer, vermählte sich nach dem Tod ihres Mannes mit Hans Kleßhaimer, herzoglicher Kanzleischreiber in Landshut.

Die beiden anderen Ortschilde, die jeweils „Wilde Männer“ als Wappenschildhalter erkennen lassen, dürften sich auf die Mutter und Großmutter des Hans Daum beziehen.⁵

**Epitaph des Braunauer Zöllners Hans Daum
an der östlichen Chorausßenwand der
kath. Stadtpfarrkirche St. Stephan
zu Braunau a. Inn († 1481).**



Ein Anschreiben zu Hans Daum beim Archiv in Braunau blieb erfolglos, da das Quellenmaterial vermutlich beim Stadtbrand 1874 vollständig vernichtet wurde.

⁴ LIECKE, Volker, ARS BAVARICA, Band 21/22, München 1981. Gesammelte Beiträge zur Kunst, Geschichte, Volkskunde und Denkmalpflege in Bayern und in den angrenzenden Bundesländern. Werkkatalog des Steinmetzmeisters Franz Sickinger, tätig in Burghausen von ca. 1475 bis zu seinem Tod um 1504. Seite 143: Das Epitaph für den herzoglichen Zollner Hans Daum († 10. April 1481) in Braunau a. Inn.

Das Epitaph wurde vom Burghauser Steinmetz Franz Sickinger gefertigt (Werkkatalog, Liedke, Seite 140. Nr. 14).

⁵ Anm. 4, LIECKE, Bd. 21/22, S. 96, mit Foto des Epitaphs.

Wappenschildhalter – „wilde Männer“

Der Grabstein des Hans Daun an der Pfarrkirche von Braunau a. Inn wurde, nach den Untersuchungen von Volker Liedke, vom Burghausener Steinmetz Franz Sickinger gefertigt. Hier kommt im unteren Teil des Grabmales ein „Wappenschildhalter“ vor, welche Sickinger gerne bei der Darstellung von Allianzwapen einsetzte. Diese Wappenschildhalter im Werk Franz Sickingers tragen in der Regel ein Narrengewand oder sind wie die „wilden Männer“ behaart.

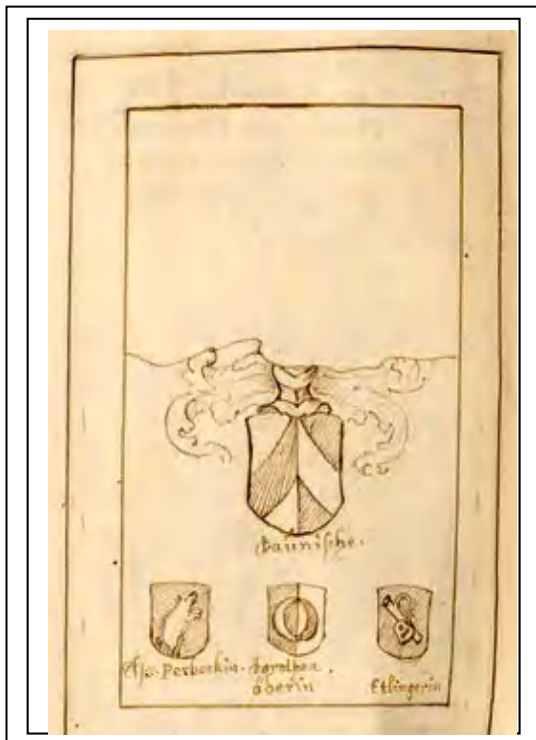


Wappenschildhalter in der Mitte der beiden Wapen auf dem Daum-Epitaph an der katholischen Stadtpfarrkirche von Braunau a. Inn, um 1481. Die dargestellten **Allianzwapen** sind die der **Edlinger** (links Draufsicht) der ersten Gattin des Hans Daum und das der **Tegernseer** – der zweiten Gemahlin.

Liese Lotte MÜLLER⁶: „In dem ausgeprägten Dualismus der mittelalterlichen Welt vertraten die Wildleute das Extrem der wilden Welt, welches der zahmen Welt entgegengesetzt war. Sie verbindlichten einen Teil des Kampfes der niederen gegen die höheren Kräfte, der Rohheit gegen die Sitte. Das Tierhafte kam neben dem Aussehen auch in ihrem Verhalten zum Ausdruck. Keulen, Baumstämme und Steine gehörten zu ihren Waffen“.

Mit der Darstellung des Narren auf mittelalterlichen Grabsteinen hat sich Vincent MAYR auseinander gesetzt.⁷ Er nimmt an, dass es sich dabei z. T. um Einflüsse der kirchlichen Fêtes des Fous und um die Tätigkeit der im 15. Jahrhundert aufblühenden Narrengesellschaft handeln könnte.

Liedke, Volker: ARS BAVARICA, Bd. 21/22, München 1981, S. 82ff.



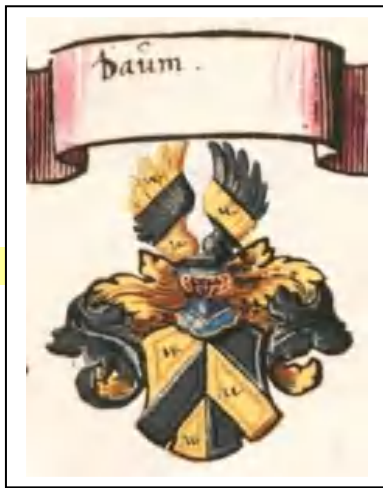
Nach dem Grabsteinbuch des Freisinger Fürstbischofs Joh. Fr. Eckher, Jahr 1693, BSB, Signatur 2267/2, S. 44, befindet sich ein weiterer Grabstein auf dem Pfarrfriedhof zu Braunau, der im oberen Teil aber schon so abgenutzt ist, dass die Inschrift nicht mehr leserlich war.

Den Wapen nach zu urteilen könnte es der Grabstein des Großvaters von Katharina und Vaters des Hans Daum gewesen sein.

In der Mitte das Vollwapen der Daum, darunter die drei Wapen, (von links Draufsicht) der Elisabeth **Perbeckin**, Dorothea **öderin** und der **Etlingerin**.

⁶ MÜLLER, Liese Lotte: Die wilden Leute des Mittelalters. Ausstellungskatalog Hamburg, 1963, S. 10. – Mayr, Vincent: Studien zur Sepulkralplastik in Rotmarmor im bayerisch-österreichischen Raum 1360-1460, Dissertation München 1970, Bamberg 1972, S. 108.

⁷ MAYR 1972, S. 84ff. – Vgl. auch Mayr, Vincent: Zur Darstellung des Narren auf Grabsteinen, in: Ars Bavarica, Bd. 3, 1975, S. 21ff.



Das Wappen der Daum

Wappenzeichnung aus Fürstbischof Joh. Fr. Eckhers Wappenbuch des bayerischen Adels, BSB, Cgm 2270, S. 16.

Fürstbischof Joh. Franz von Eckher auf Kapfing, zeichnete in sein Grabsteinbuch, Band II, Seite 8, einen Grabstein, der noch 1693 in der Franziskanerkirche von Landshut lag, mit dem **Ehewappen der Kraus⁸ und Daum**:

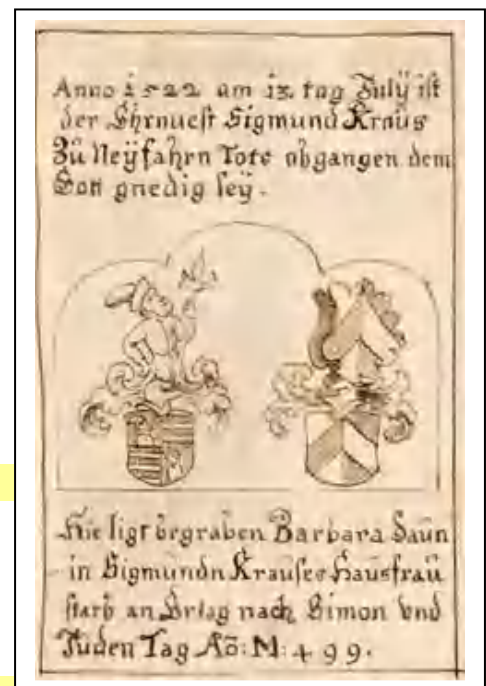
Überschrift: *Volgent Stain liegen in der Franziskaner Kirch zu Landshut.*

Anno 1522 am 13. Tag des Juli ist / der Ehrvuest Sigmund Kraus / zu Neufahrn im Tode abgegangen dem / Gott gnedig sey.

In der Mitte des Grabmales sind die Ehewappen, links (Draufsicht) des Sigmund Kraus, und rechts das der Barbara Daum.

Darunter steht die Inschrift seiner verstorbenen Gattin:

*Hie ligt begraben **Barbara Daum** / in Sigmundn Krausee Hausfrau / starb an Ertag (= Dienstag) nach Simon und / Juden Tag Aõ: M: 4 • 99 • (= 1499).*



Dies könnte nun Barbara, die Schwester der Katharina Daum gewesen sein, welche aus der zweiten Ehe ihres Vaters Hans Daum mit der Barbara Tegernseer geboren war. Hans Daum und seine Gattin Barbara, geb. Tegernseer hatten die Tochter Katharina.

Nach dem Tode von Hans Daum 1481, verheiratete sich seine Witwe Barbara mit Hans Kleßhamer (auch Kleshaimer), aus einer Landshuter Patrizierfamilie und Wohltäter des Franziskanerklosters von Landshut; 1487 Rentmeister von Landshut bis zu seinem Tode am 31. August 1494. Barbara die Tegernseerin, verschreibt ihrem Mann Hans „für seine Lebzeiten all ihr Hab und Gut, wegen der Freundschaft und Guttat welche er ihr erwies.“ Sie hatte außer anderen Kapitalien noch 2.500 Gulden bei der Stadt Augsburg stehen, mehrere Einkommen (Giltten) in und um Braunau, ebenso aus einem Sitz und dem Hof zu Ergolding. „Kleßhamer habe die Kinder zu erhalten und nach seinem Tode gehe nichts auf dessen Verwandte über“, - dazu verpflichtete er sich schriftlich. Mittwoch nach St. Margaretha 1485 kauft Kleßhamer von Hans Paulsdorfer dem Älteren zu der Kürn, gesessen zu Falkenfels, und seiner Frau Walburga, einer geborenen Seyboldsdorfer, um 1.706 Rheinische Gulden und 60 Landshuter Pfennigen, den großen und kleinen Zehent in Großköllnbach (Leonberger

⁸ Neufahrn war von 1510 bis 1558 bei den Kraus zu Münchsdorf, Schloss und Hofmark.

Gericht, heute Markt Pilsting), sowie den großen Hof und den Zehenthof und ein Gütl zu Etzenhausen in der Pfarrei Pilsting.⁹

Nach dem Tode ihrer Mutter Barbara, hatte Katharina, geb. Daum mit ihren eigenen Verwandten langwierige Erb-Auseinandersetzungen. Gemäß Testament der Mutter vom Dienstag (Erchtag) nach Assumptio Mariae (= Mariä Himmelfahrt 15. August) 1491, soll, wenn ihre Tochter Katharina kinderlos stirbt - und das ist auch so 1544 eingetroffen, eine Summe Geldes, dann zwei Höfe und der Zehent zu Großköllnbach, auf die zwei Brüder (der Mutter Barbara) und die Schwester Afra (welche mit Wolfgang Hackh von Haarbach bei Vilsbiburg verheiratet war) übergehen. Die Mutter Barbara ist im Jahr 1491 gestorben, ihr Ehemann Hans Kleshamer 1494. Beide wurden im „inneren Umgange“ des Franziskanerklosters in Landshut begraben.¹⁰

Die Gattin des Pflegers von Geisenhausen Wolfgang Hackh auf Haarbach bei Vilsbiburg, mit Namen Afra, war die Schwester von Barbara Daum, der Mutter von Katharina. Er und Afra Hackh stifteten die Kirche in Haarbach 1510. Afra verstarb am 20. Januar 1528 und ist in der Kirche von Gaiendorf bei Vilsbiburg begraben. Wolfgang stirbt 1535 und findet seine Begräbnisstätte als „Erster“, in der vom Regensburger Konsistorium im Jahr 1533 zur Begräbnisstätte freigegebenen Kirche in Haarbach bei Vilsbiburg.

Aus der Adelsbeschreibung des Wilhelm von Prey:

Im Kirchengewölbe (heute nicht mehr vorhanden) von Haarbach sind die fünf Wappen:

**Hackh, Seubersdorf (Seibersdorf),
Daum, Hackh und Zenger.¹¹**

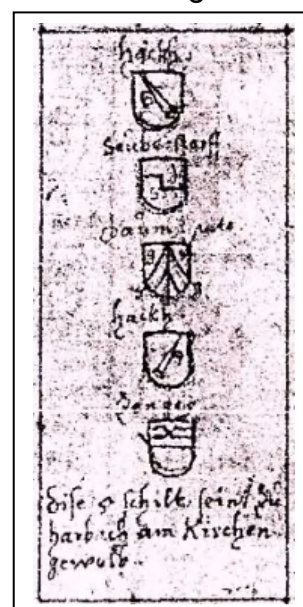
Der Zusammenhang der Wappenfolge ist dahingehend:

In der Mitte ist das Wappen der Daum: Afra, geb. **Daum** ist mit **Wolfgang Hackh** von Haarbach verheiratet. Wolfgangs Stiefschwester Justina war mit Heinrich **Seyberstorfers** [zu Dietraching] Rentmeister zu Burghausen 1490 verheiratet. Wolfgangs Schwester Elisabeth war in 2. Ehe 1521 mit Hans **Zenger** zum Liechtenwald verheiratet.

Im Grabsteinbuch des Fürstbischof Franz Eckher von Freising vom Jahr 1693 sind im Band I, Seite 64, zwei Zeichnungen, mit dem Wappen der Daum - auf dem Schild ein Winkel (Sparren) mit dem Spitz nach oben zeigend -, im Gewölbe und im Chorfenster der Kirche Haarbach bei Vilsbiburg, wobei im Chorfenster das **Wappen des Peter von Altenhaus**, ein geöffneter Doppelflügel zu sehen war. Dies war nun einwandfrei das Ehe-Allianzwappen der Katharina Daum, die in dritter Ehe mit dem Ritter Peter von Altenhaus (Grabmal in der Kirche St. Jodok in Landshut) verheiratet war.

Im Chorfenster der St. Michaelkirche von Haarbach waren die Stifterwappen Daum und Altenhaus! – auf der Zeichnung steht Brantl (Prandl zu Irnsing) was aber falsch ist.¹²

Der Ritter Peter von Altenhaus hatte dieses Wappen, und er war der dritte Gatte von Katharina Daum.



⁹ SCHARRER, Franz Seraph: Älteste Geschichte des Schlosses Moos, in: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, Bd. 26, 3. und 4. Heft, 1890, S. 178ff, Ältere Geschichte von Moos bei Adldorf, mit der Beschreibung der Katharina von Knöring.

¹⁰ SCHARRER: Schloss Moos, 26. Band, 3. und 4. Heft, Landshut 1890, S. 178ff.

¹¹ ECKHER, Johann Franz, Fürstbischof von Freising, Grabsteinbuch von 1693, BSB München, Cgm 2267/1, Mikrofiche 16224, I/64, „diese nebenstehende 4 Stücke sind auch zu Haarbach in der Kirche“.

¹² Siehe Anm. Nr. 11, Grabsteinbuch ECKHER, I/64.

Die Wappen in der Haarbacher Kirche und die genealogischen Zusammenhänge:

Christoph Hackh¹³ von Haarbach, Pfleger und Richter der Herrschaft Haarbach-Geisenhausen, verstorben am 3. Mai 1485 ist der Vater von Wolfgang Hackh. Sein großes Marmorgrabmal mit dem Wappen der Hackh und seiner ersten Gattin **Barbara Alt Taufkirchner**; rechts (Draufsicht) das Wappen seiner zweiten Frau einer **Haunzenberger zu Haunzenbergersöll** (Gde. Bodenkirchen), steht in der Pfarrkirche von Vilsbiburg an der westlichen Innenwand.¹⁴ Christoph Hackh heiratet 1458 die Barbara Alt Taufkirchner, deren Mutter eine Zeilhofen auf Nopping war. Christoph und Barbara haben die Kinder Wolfgang, Elisabeth und Christina.

Das Glück hielt sich nicht lange, denn zum zweiten Mal heiratete **Christoph Hackh** um 1465 eine N.(?) Haunzenberger, mit der er die Tochter **Justina** hatte, die mit dem Rentmeister von Burghausen Heinrich **Seibersdorfer¹⁵** zu Dietraching bei Eggenfelden verheiratet war; er war Kastner und Rat in Landshut ao: 1501. Justina war nun die Stiefschwester von Wolfgang Hackh.



Grabstein der Afra Hackh in der Kirche von Gaiendorf bei Vilsbiburg, mit den Wappen: Links Tegernseer, rechts Hackh.

Heute ist nur noch ein Relikt am Boden im Portal vorhanden.



Oben: Aus Joh. Fr. Eckhers Grabsteinbuch:
„**Zu Haarbach an einem alten Altär**l stehen die zwei Wappen gemahlen“ - Hackh und Tegernseer.

↪ **Links:** Zeichnung aus dem Grabsteinbuch des Freisinger Fürstbischof Eckher, Cgm 2267/2-S. 56. Grabstein der Afra Hackh, geb. Tegernseer, Gattin des Wolfgang Hackh von Haarbach.

Überschrift: „Zu Gaiendorf an der Vils negst Vilsbiburg unter dem Kirchenportal“.

Inscript:

„**Hie ligt begraben Afra Hackhin, der Gott genad, und ist gestorben, an Sanct Sebastian Abend, im Achtzwanzigsten Jahr XV**“ (= 20. Januar 1528).

- Die Gattin des Pflegers von Geisenhausen **Wolfgang Hackh** auf Haarbach bei Vilsbiburg mit Namen Afra, geb. Tegernseer, war die Schwester von Barbara Daum (Barbara war die Mutter der Katharina Daum). Afra ist in der Kirche von Gaiendorf (bei Vilsbiburg) begraben, der Grab-

¹³ PREY, Johann Michael Wilhelm, von: Adelsbeschreibung: Jahr 1742; Staatsbibliothek München Cgm 2290, Band 13; Hackh von Haarbach, Seite 15b bis 21a.

¹⁴ KÄSER, Peter: Bericht der *Vilsbiburger Zeitung* vom 20.1.2001. Der Grabstein des Christoph Hackh in der Pfarrkirche Vilsbiburg.

¹⁵ PREY, Johann Michael Wilhelm, von: Adelsbeschreibung: Seibersdorffer alias Seifriedsdorffer zu Seibersdorff und Dietriching. Signatur: Bayerische Staatsbibliothek (BSB), Cgm 2290, Band 24, Seite 538b bis 546b.

stein ist nicht mehr vorhanden.¹⁶ An einem alten Altar in der Kirche von Haarbach befand sich das Wappenemblem der Hackh und Tegernseer.¹⁷

- Die Mutter von **Wolfgang Hackh** ist Barbara die Alt Taufkirchnerin. Wolfgang hatte zwei Schwestern, Christina und Elisabeth. In erster Ehe war Elisabeth († 1525) mit Lambrecht von Seyboldsdorf zu Niederpöring ca. 1480 verheiratet, nach dessen Tode heiratete sie Hans Zenger († 1521) zu Schwarzenberg und Liechtenwald, den Schwager von Heinrich Graf von Ortenburg. Wolfgangs Schwester Christina heiratet ca. 1480 Veit von Rammerstein zum Loch, Pfleger in Kehlheim.

Zu Anfang seiner herzoglichen Pflegerlaufbahn stiftet Wolfgang Hackh 1489 eine ewige Messe in das Kloster St. Veit bei Neumarkt/Rott. Als Pfleger von Geisenhausen heiratet Wolfgang Hackh im Jahre 1494 die Afra Tegernseer, (im Wappen befindet sich ein springender Hirsch). Ihre Wappen hinterlassen sie 1495 auf einem Altar in der Haarbacher Kirche und auf ihren Grabsteinen.

• Das Grabmal der Katharina Daum in der Kirche Sankt Jodok in Landshut

Inschrift:

„Anno 1544 den 30. decebris Starb die
Edl Tugethaft Frau Katherina Teimin
(Daumin) [zu] Mos hat [den] Eelichn
Hauswürt gehebt diesten Staeyn +
Christofn v. Cam + Geörgen Schenkn +
Petern altenhaus alldrey Ritter u: Eytl
David v. Khnörig - den gott gnad.“

Die Inschrift auf dem 1,90 x 0,97 Meter großen Rotmarmor-Grabmal **besagt**, dass die edl und tugendhafte Frau Katharina Daum zu Moos am 30. Dezember 1544 verstorben war. Sie hat ihren Ehegatten Christoph von Cammer, Georg Schenk und Peter Altenhaus – alle drei Ritter, und Eitl David von Knöring, je einen Grabstein errichten lassen.¹⁸

Unter der Inschrift befindet sich eine **Wappengruppe** in Renaissancerahmung. In der Mitte das Wappen der Daum, ein auf dem Schild, nach oben zeigender Winkel (Sparren). An den Ecken befinden sich die Wappen ihrer vier Ehegatten: links oben - von **Cammer**; rechts oben - **Schenk von Neydeck**; links unten - von **Altenhaus**; rechts unten - **Knöring**.



¹⁶ Siehe Anm. Nr. 11: ECKHER: Vom Grabstein der Afra Hackh gibt es eine Grabsteinzeichnung im Grabsteinbuch des Freisinger Fürstbischof Franz Eckher, BSB, Cgm 2267/2, MF 16223, II/57.

¹⁷ Siehe Anm. Nr. 11: Grabsteinbuch ECKHER, I/64.

¹⁸ STAUDENRAUS schreibt in seiner Beschreibung von Landshut den Grabstein richtig ab und bemerkt, dass die Steinschrift „etwas undeutlich sei“. Frz. Ser. Scharrer bemerkt auf Seite 30 (VHVN, Bd. 27, S. 30, Anm. 1): Ob dann für die Jahreszahl 1544 nicht 1543 zu setzen ist? Es liegt in Moos eine Urkunde, wonach Katharina am Pfingsttag (= Donnerstag) nach Johann Baptist (24. Juni) 1544 schon aus dem Leben geschieden wäre. Der Steinmetz hatte wohl das Jahr, in welchem er die Schrift fertigte im Kopfe!
- Katharina, verwitwete Knöring schreibt am 22.12.1543 ihr Testament.

Das Memorial der Katharina Daum wird bei näherer Betrachtung zu einem „redenden Grabmal“. Den unteren Wappenteil beherrscht das Vollwappen der väterlichen Linie der Daum. In den Ecken sind die Stammwappen ihrer vier Ehemänner – gute Arbeiten.

Am Voluten-Aufsatz befinden sich links und rechts die Wappen der Erben Stephan Trainer und Ursula Leitgeb.

Und hier im Mittelteil befindet sich ein Portrait in Medaillonform, mit einem ausgeprägten Frauengesicht, den Haarzopf um die Stirn gelegt.

Die Darstellung ist eine gute Arbeit, jedes Detail ist gut sichtbar und ausgeprägt: Kopfform, Ohr, Nase, Mund, geöffnetes Auge und Kinnpartie.

Könnte dies eine Nachbildung des Kopfes von Katharina Daum sein?¹⁹



Ein Pfeil in der Mitte der Banderolle unter dem Medaillon zeigt nach unten auf die Inschrift und die Wappen. Das ganze Grabmal ist eine gut durchdachte Steinmetzarbeit. - „Memoiren in Stein gemeißelt“!

Unter der erhöhten Inschrift hängt aus einer Weinrankenspielfei und dem Mund eines Fabelwesens - eines Faunkopfes -, an einem Gehänge das **Daum-Vollwappen** und an den vier Ecken die Wappen der vier Ehemänner: Draufsicht links oben Cammer, unten Altenhaus, rechts oben Schenk, unten Knöring.

Beachtenswert auf dem Grabmal sind die vielen eingelassenen etwa 6 bis 8 mm dicken Löcher, die in jeder Art von Verzierung zu finden sind. Ebenso die Flach-Verzierungen, zwischen Zeilenstegen, neben dem Daum-Stammwappen: (Tulpen-)Blütenkelche mit Samenstängel; sehr filigran.



¹⁹ Hier sei als Hinweis ein ähnliches **Frauengesicht** auf einem Seitenpilaster des Grabmales der Landshuter Bürgermeisterfamilie Rohrer vom Jahr 1524 genannt, versehen mit dem Monogramm des Hans Leinberger *HL*, in der Kath. Stiftsbasilika St. Martin in Landshut, in der Kastuluskapelle im linken Seitenschiff, Ostwand. Siehe: Skulpturenstadt Landshut. Schriften aus den Museen der Stadt Landshut, Bd. 31, S. 124/125.

THOMA, Hans: Hans Leinberger, seine Stadt, seine Zeit, sein Werk, Verlag Friedrich Pustet, S. 211, Frauenkopf, rechts daneben *HL*, Detailbild aus dem Rohrer-Epitaph.

Ein Frauenkopf befindet sich auch auf dem Grabmal der Katharina und Hans von Closen († 1527) in der Pfarrkirche von Arnstorf. Katharina war eine geborene Gräfin von Fraunberg zum Haag († um 1527). Das Monumental-Grabmal wurde vom Landshuter Bildhauer Stephan Rottaler gefertigt.

Das anspruchsvoll gearbeitete Renaissance-Epitaph der Katharina, geb. Daum, wurde sicherlich von Stephan Trainer der das Erbe angetreten hatte, in Auftrag gegeben. Das Grabmal, so kann man getrost sagen, ist ein gut durchdachtes Lebensbild der Katharina Daum.

Wer war der Bildhauer des Grabmales

Der Bildhauer Stephan Rottaler hat im Auftrag der Witwe Katharina das schöne Grabmal für ihren dritten Gatten, den Ritter Peter von Altenhaus gefertigt. Bei der Frage der künstlerischen Nachfolge des Meisters Stephan Rottaler hat Volker Liedke aufgrund stilistischer Merkmale und der Kenntnis einiger wichtiger Begleitumstände, die bei der Vergabe der Aufträge sicher eine Rolle gespielt haben, zwei Bildhauer ermittelt, die ihre Kunst wohl nur bei Rottaler erlernt haben können. Es handelt sich dabei um den Bildhauer Sigmund Taubenpeck in Landshut und den Meister G. V.

Volker Liedke schreibt dem **Meister Sigmund Taubenpeck** das Grabmal des Katarina Daum zu.²⁰

Am 13. September 1530 erhielt ein „Sigmund Apeck, Bildschnitzer“ das Landshuter Bürgerrecht verliehen und wurde als neuer Meister zugelassen. Aus einer Urkunde vom 27.04.1536 wird die Verstümmelung der Namensform „Apeck“, als „Taupeckh“ erkannt. Der Landshuter Bürger (1494) „Andre Taubenpeck, Bildschnitzer“, dürfte wohl der Vater von Sigmund gewesen sein. Sigmund Taubenpeck muss in der Zeit um 1518 beim Landshuter Bildhauer Stephan Rottaler gelernt haben. In München ist der Meister Taubenpeck von 1522 bis 1529 nachweisbar. Er stand im engen Verhältnis zu den Familien Rottaler in München und Landshut. Drei Jahre vor dem Tod Stephan Rottalers verkaufte Sigmund Taubenpeck sein Haus in München und übersiedelte im Jahr 1530 nach Landshut. In der Kirchgasse richtete er seine Bildhauer-Werkstatt ein. Urkundlich lässt sich kein einziges Werk für Sigmund Taubenpeck belegen. Dennoch hatte es um 1535 die Hand eines neuen Meisters an den Grabdenkmälern in Landshut und den umliegenden Dorfkirchen gegeben. **In der fraglichen Zeit lässt sich aber kein anderer Bildhauer als Sigmund Taubenpeck in Landshut greifen.**

Erst 1553 wird ein „Lucas Raid, Schnitzer und Maler“ in Landshut als Bürger aufgenommen. Das Grabmal der Katharina Daum hat unverkennbar Merkmale und Beziehungen zu Stephan Rottalers Arbeiten.

• Die vier Ehegatten der Katharina Daum •

• Der erste Ehemann: **RITTER CHRISTOPH VON CAMMER**

Als **erster Ehemann** begegnet uns Ritter **Christoph von Cammer** (auch Kamer)²¹ zu Münchsdorf (bei Arnstorf) am Freitag nach Mariä Geburt 1496, wo er mit Katharina als Lehensträger von Bischof Ruprecht von Regensburg mit dem Zehent in [Groß]Köllnbach belehnt wird.

Er ist der Sohn des Wolfgang von Cammer auf Münchsdorf, welcher in der Schlacht von Gingen 1462 die bayerische Hauptfahne getragen und Neffe jener Adlheid, geborene von Cammer, der Ehefrau Georgs III. von Aichberg auf Moos ist. Christophs Mutter war Ursula von Puchberg. Christoph hatte noch die Schwester Barbara und die Brüder Wilhelm und Hans.



Wappenzeichnung bei der Adelsbeschreibung des Wilhelm von Prey, BSB, Cgm 2290/4, S.16.

²⁰ LIEDKE, Volker, ARS BAVARICA, Archivalisches Jahrbuch für Bauforschung und Kunstgeschichte in Bayern, München 1976, Bd. 5/6, S. 203ff, der Bildhauer Sigmund Taubenpeck, S. 210ff, - das Epitaph für Katharina Daum.

ARNOLD, Paul M.: Der unbekannte Hans Leinberger, H.-Leinberger-Hefte, Nr. 2, S. 48f, 4n Sigmund Taubenpeck – München – Landshut.

²¹ Die Familie Kammer gehörte zu den alten bayerischen Geschlechtern. Sie stammten nach W. HUNDT von den Parteneckern ab. Sie erloschen 1584. Lieberich rechnet sie zum höheren Adel. Begräbnisstätten sind die Klöster Indersdorf und Scheyern. Siehe: ETTILT-SCHÖNEWALD, Bd. 2, S. 465ff, Kammer.

Vater Wilhelm Cammer war 1446 Pfleger in Vilshofen, 1450 in Griesbach/Rottal.²²

Mit seinem Bruder Wilhelm teilt Christoph Cammer 1477 einige Güter. Am 10. Dezember 1492 schlichten Christoph von Cammer als Pfleger zu Griesbach und Wilhelm Magensreuther, Landschreiber zu Landshut, in Landshut vor dem Hofgericht Herzog Georgs eine Irrung des Wolfgang von Nussdorf auf Bergham, wegen der Vogtgerechtigkeit zu Göbertsham und dem Kloster Fürstenzell bei Passau.²³ Christoph von Cammer war 1480 im Heiligen Land, wie W. Hundt in seinem Stammenbuch (I, 244) berichtet, auf mehreren Turnieren, und Pfleger von Griesbach im Rottal vom 9. Januar 1487 bis 24. Juni 1495. Er stirbt ohne „Leibserben“ und ist der Letzte seiner Stammeslinie zu Münchsdorf.²⁴

Prey schreibt:

„Christoph Cammer wird noch vor dieser Katharina Daumin eine von Tannberg zur Frau gehabt haben, vermög des Grabsteines seines Sohnes Cyriams in der Kirche von Kapfham bei Griesbach/Rottal. Herrn Christophs Hausfrau Catharina Daum, eine reiche Bürgerstochter zu Braunau, hatte nach ihm noch drei Ehemänner, – bei keinem ein Kind, darunter zwei Ritter Herr Schenk von Neydeck und Peter von Altenhaus, war Kaiser Maximilians Stallmeister²⁵ und Truchsess,²⁶ dann auch Herzog Wilhelms Pfleger zu Natternberg [bei Deggendorf].

Liegt zu Landshut bei St. Jobst begraben. Cyriams von Cammer, Christoph und der von Tannberg Sohn liegt in der Pfarrkirche zu Kapfham/Rottal begraben, auf dem Stein ist der von Cammer und Tannberg Schild mit der

Umschrift:

Ciriacus, Herrn Christophen Chammer zu Münchsdorf, derzeit Pfleger zu Griesbach selig Sohne, dem Gott gnadt“.



Ciriacus; Sohn von Christoph von Cammer und einer von Tannberg, gestorben Anno 149? (nicht ausgefüllt).

Grabsteinbuch Eckher, 2267/2, S. 87b.

Nach den Urkunden zu urteilen, lebte Christoph Cammer noch im Jahr 1500, aber 1502 am Georgstag war er bereits verstorben. Denn da wird durch Georg von Frauenberg auf Haidenburg, Christophs „verlassene Witwe“ mit dem Zehent zu Minning (Pflegergericht Frauenstein bei Braunau) belehnt, wie auch einige Tage darauf am „Mittwoch vor unsers Herrn Auffahrt“ Wolfgang Hackh von Haarbach, Pfleger zu Geisenhausen bei Landshut, mit dem Zehent von Großköllnbach.²⁷

Wolfgang Hackh von Haarbach bei Vilsbiburg war mit Afra, geborene Tegernseer, einer Schwester von Barbara, - der Mutter von Katharina Daum, verheiratet. Afra und Wolfgang Hackh erhalten nun vom Erbe des verstorbenen Christoph von Camer 1502 den Zehent von Großköllnbach. Diesen Zehent hat Katharina von ihrem Stiefvater Hans Kleshamer nach dessen Tode geerbt. Kleshamer hatte diesen großen- und kleinen Zehent von Großköllnbach am Mittwoch nach St. Margareth 1485

²² ETTELT-SCHÖNEWALD, Beatrix: Kanzlei, Rat und Regierung Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut (1450-1479), Bd. 2, S. 467.

²³ BLICKLE, Renate: Hist. Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 19, LG Griesbach, 1970, S. 174.

²⁴ PREY, Wilhelm, von: Adelsbeschreibung, Signatur 2290/4, Alphabet C, Seite 63ff, Cammer zu Münchsdorf.

²⁵ Der **Stallmeister** (lat. *agaso*) war an mittelalterlichen und neuzeitlichen adligen Höfen einer der höchsten Hofbeamten, der für die Beaufsichtigung der herrschaftlichen Pferdeställe zuständig war. Ihm unterstanden die Stallknechte, Kutscher und Bereiter. Aus dem Rang des Stallmeisters entwickelte sich das wichtige Amt des **Marschalls**. (Wikipedia: Stallmeister).

²⁶ **Truchsess** war ein Hofamt in der mittelalterlichen Hofgesellschaft. Er war Vorsteher der Hofhaltung und oberster Aufseher über die fürstliche Tafel. Der Ausdruck stammt von althochdeutsch *truhtsāzo*, Vorgesetzter des Trosses (lateinisch: Dapifer). Truchseßenamt: eines der Ämter am kaiserlichen Hofamt. Er hatte die Aufsicht über die Hofküche und servierte die Speisen. „Truchsess“ war ebenso wenig wie „Kämmerer“ ein Amt das direkt als „Ehrenamt“ bezeichnet wurde. Andererseits war auch die Truchseßenwürde keine staatliche „Auszeichnung“, sondern eine dem Hofrecht angehörende Dienst- und Ehrenverleihung. (Wikipedia: Truchseß).

²⁷ Siehe Anm. 9, Scharrer, Schloss Moos, S. 194f.

von Hans Paulsdorfer dem Älteren zu der Kürn, gesessen zu Falkenfels gekauft. Die Ehefrau des Paulsdorfer war Walburga Seyboldsdorfer.

Am 7. Juli 1489 schreibt der Landshuter Herzog Georg in einem Schadlosbrief an die Stände. Es wird neben 32 Herren des Adels auch Christoph von Cammer mit einem Geschlechterwappen in Glas im Chorfenster von St. Martin in Landshut aufgestellt sein.²⁸

Ernest Geiß schreibt bei seinen Verwaltungsbeamten: **Griesbach**, Pfleger, vom 9.01.1487 bis 24.06.1495 ist Christoph von Kammer.²⁹ **Natternberg** bei Deggendorf, Pfleger, 1479 **Christoph von Cammer**. Vom 4.07.1504 bis 20.07.1507 Georg von Nothhaft. ➔ [Bis zu seinem Tode] † 11.11.1513 **Peter von Altenhaus**.³⁰

Das alte Familienbegräbnis der Cammer ist im Kloster Indersdorf. Im Wappen führen sie ein großes Kampfbeil (Parte). Mit dem Ritter Christoph von Cammer und seinen Brüdern war der männliche Stamm der Cammer zu Münchsdorf ausgestorben. Das Schloß kam an die seitenverwandten der Seyboldsdorfer.

• Der zweite Ehemann: **RITTER GEORG SCHENK VON NEUDECK**

Die **zweite Ehe** ging Katharina Daum mit dem Ritter **Georg (Jörg) Schenk von Neydeck**³¹, am 18. Juni (Sonntag nach hl. Dreifaltigkeit) 1503 in Pfarrkirchen ein. Er bekennt laut Urkunde gleichen Datums: „... hat Christoph von Cammer, die Witwe Katharina zu seiner ehelichen Hausfrau und Gemahlin genommen und daß diese ihm zu rechtem Heiratsgut 2.000 Rheinische Gulden zugebracht habe, dazu alle ihre fahrende Habe, welche jetzt vorhanden ist oder die sie noch einbringt. Jene 2.000 Gulden oder 100 Gulden jährlicher Gilt seien ihm von ihr verschrieben worden auf dem Schloß zu Münchsdorf (an der Kollbach, Gde. Rossbach), welches vom Grafen Wolfgang von Ortenburg zu Lehen rührt, mit dessen Einwilligung.“

Dann versprach Katharina, nach ihren Ehren und seinem Stande gemäß, ihn zu „bemorgengaben“ und diese Morgengabe auf freien unangefochtenen Stücken zu versichern. Dagegen gibt Georg Schenk ihr auch 2.000 Gulden „Widerleg und Heiratsgut“. Zu den Siegeln des Heiratsbriefes gehören neben dem Aussteller Georg Schenk von Neydeck, Seifried von Törring zum Stein, Bernhard von Seyboldsdorf zu Seyboldsdorf beide Ritter und Alban von Closen zu Stubenberg. Zeugen sind der „ehrwürdige, hochgelehrte, edle, gestrenge und feste“ Herr Wolfgang von Tannberg, Domdekan zu Passau, Dietrich Herr zu Tischernatz, Friedrich Mautner zu Katzenberg, Georg von Fraunberg zu Haidenburg, Erasmus zu Seyboldsdorf Ritter, Albrecht Nothhaft zu Werdenberg, Heinrich Seibersdorfer zu Seibersdorf, Sigmund Königsfelder zu Königsfeld und auch Wolfgang Hackh von Haarbach bei Vilsbiburg. Georg Schenk war Pfleger von Ried vom 25. Oktober 1502 bis zu seinem Tode am 12. September 1504.³²

²⁸ STAUDENRAUS, Alois: Chronik der Stadt Landshut in Bayern, Landshut, 1832, Bd. 1, S. 192f.

²⁹ GEIß, Ernest: Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns nach ihren Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum Jahre 1803, in: Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem Hist. Vereine von und für Oberbayern, 28. Bd. 1. Heft, S. 24, - Pfleger Griesbach.

³⁰ Siehe Anm. Nr. 28: Geiß, Seite 60f, - Natternberg bei Deggendorf.

ETTELT-SCHÖNEWALD, Beatrix: Kanzlei, Rat und Regierung Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut (1450-1479), Bd. 2, - S. 379, Natternberg, S. 393, Griesbach.

³¹ Die Familie Schenk von Neydeck (Neideck, Burg, Alt-Gde. Asenham, LK Pfarrkirchen) stammte aus dem Bayerischen Wald und besaß seit dem 13. Jahrhundert Burg und Hofmark Neydeck (Neudeck) sowie Anzenkirchen, Asenham und Loderham in der Grafschaft Ortenburg. Die Burg Neydeck ist heute nicht mehr vorhanden. Zur Hofmark Neydeck gehörten Schwaibach, Anzenkirchen, Bleichenbach, Hirschbach, Ober- Unteregglham. Ein Johann von Schenk focht im Jahr 1322 in der für das Geschick Bayers und des Reiches wegweisenden Schlacht bei Mühldorf auf Seiten König Ludwigs des Bayern. 1408 wurde die Stammburg verkauft, 1504 starb das Geschlecht mit dem hier genannten Georg aus, der in der Schlacht bei Regensburg ums Leben kam. Der Wappenschild der Schenken von Neydeck war geteilt von Rot und Silber, die Spitze war rot tingiert. (Quelle: Buchner, Hans; Eder, Erich; Hindinger, Christoph; Linder Erich Dieter, Bürger, Pfarrer, Adelige. In: Die Grabdenkmäler in Pfarrkirchen bis zum Jahre 1810, Jahr 1988. Seite 150: Hans Schenk von Neudeck. Der Grabstein des Hans Schenk lag in der Pfarrkirche von Pfarrkirchen, Umschrift: *Anno Dmj 1476 ist gestorben Hans Schenk von Neydeckh, Barbara sein Hausfrau ist vor ihm gestorben und Georg Gruber, Agnes seine Hausfrau*. Auf dem Grabstein ist links (Draufsicht) das Wappen der Schenk, rechts das der Gruber. Grabsteinbuch Johann Fr. Eckher, Cgm 2267/2/75.

³² Siehe Anm. 8: SCHARER, Schloss Moos, S. 195.

Die Ehe mit Georg Schenk dauerte keine zwei Jahre. Er wurde bei der Schlacht bei Schönberg/Wenzenbach bei Regensburg im Landshuter Erbfolgekrieg, am Pfingsttag (= Donnerstag) nach Mariä Geburt, den 12. September 1504 „... dermaßen hart verwundet, daß er bald darauf gestorben ist. Er liegt im Predigerkloster, der Dominikanerkirche von Regensburg“ (Hundt I, 324).³³

Der Ritter Jörg Schenk hatte auf Seite von Herzog Albrecht von München im Landshuter Erbfolgekrieg gegen die mit den Pfälzern verbündeten Böhmen gekämpft.

Auf dem Grabmal und auch auf der Zeichnung des Fürstbischof Eckher ist er stehend, in voller Rüstung abgebildet. Den Spangenhelm hat er abgelegt, darauf ein spitzer Hut mit großer Stulpe, eine Krone und ein Federbusch, bei den Füßen liegt ein großer Hund.

(Bildhauer Meister Jörg Gartner; KDM Oberbayern VIII, - Bez. Amt Altötting S. 2440f).

Der Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher schreibt über der Zeichnung des Grabsteines des Georg Schenk dazu in seinem Grabsteinbuch, Cgm 2267, Band II, Seite 63b:

„Dieser Stein steht in der Dominikaner Kirch an einem Pfeiler, sehr groß und schön“.



Hinweise zum Harnisch

Der Grabstein von Georg Schenk von Neudeck ist ein Hauptwerk des Bildhauers Jörg Gartner aus Passau. Er hat es signiert, auf dem Rücken des Hundes, auf dem die Figur des Gerüsteten steht.

Es handelt sich hier um einen so genannten **Riefelharnisch**, der kurz nach der Wende ins 16. Jahrhundert in Mode kam (Renaissance). Diese Harnische besaßen an den Rüstungsteilen eine geriffelte Oberfläche, ausgenommen waren nur die Beinröhren. Damals hielt man es für sehr dekorativ, und gleichzeitig erhöhte es den Schutz des Trägers. Die Riffelung diente sowohl künstlerischen als auch stabilisierenden Zwecken. Durch die Riffelung mit den sehr scharfen Graten, erreichte ein Geschloß, keinen idealen Auftreffwinkel von 90 Grad. Die Herstellung durch den Plattner war sehr kostspielig. Diese Rüstungen wogen um die 30 Kilogramm, waren also leichter als Vorgänger-Harnische. Bereits nach drei Jahrzehnten kamen diese Harnische wieder aus der Mode. Die Rüstung des Georg Schenk weist oben an den Schultern sehr große Brechränder und vorne Verzierungen auf, die sich auch zeigen als eine Art Stern an den Ellenbogenkacheln und an den Kniebuckeln. Typisch für die Renaissance ist der Helm mit den vielen Seh- und Lüftungsschlitzen und die stumpfen Eisenschuhe, auch Kuhmäuler genannt.³⁴

Kolbenturnierhelm?

Die Zeit der regionalen Kolbenturniere ging mit der Krönung Kaiser Maximilians I. im Jahr 1486 und den von ihm in Deutschland aus den Niederlanden importierten Feldturnier oder Freiturnier abrupt zu Ende, wobei die Landshuter Scharfrennen 1454 schon den burgundischen Herzog Philipp den Guten beeindruckt hatte und auch Maximilian I. durch seine Teilnahme an der Landshuter Hochzeit 1475 aus deutscher Tradition bekannt waren. Die Situation eines Kolbenturniers ist auf einen Zweikampf reduziert, bei dem Koben statt Lanzen zum Einsatz kommen.

³³ KDB Stadt Regensburg II, S. 90, mit Abbildung Tafel X.

³⁴ Freundliche Info von Otmar REITER aus Niederaichbach.



Die **Inschrift** in gotischen Minuskeln ist auf einem umlaufenden Schriftband angebracht:

*„Anno dō 1504 Jar am / Pfinztag nach
der geburt Maria starb der Edl vest /
gestreng Riter Herr Jörg Schenckh von
Neideckh der lest / des Namen, ver-
schiden in der Schlacht bey Schenberg
von den / von den Pahamen“*

Stehend auf einem Hund, im vollen Harnisch ist der am 12. September 1504 verstorbene Ritter Georg Schenk von Neu-deck in Hochrelief dargestellt. Das Visier des Helmes ist geöffnet. In der rechten Hand die Rennfahne mit dem Schenk-Wappen, die linke Hand am Schwert oberhalb der Parierstange.

Am rechten Knie das Wappenschild der Schenk, am linken Knie der Spangenhelm mit Helmzier. An den vier Ecken je zwei Wappen der Schenk und Daum. Eingehrahmt ist der Ritter mit beidseitigem Astwerk.

Das Grabmal wurde vom Passauer Bildhauer Jörg Gartner gefertigt. Er hat auf dem Rücken des Hundes einem Jagdhund der Gattung Hirschbracke, seinen Namenszug hinterlassen. Das Werk gehört zu den besten Arbeiten des Meisters.

Das Grabmal des Ritters **Georg Schenk von Neydeck** ist in der ehemaligen Dominikanerklosterkirche von Regensburg.

Foto: ARS BAVARICA, 5/6, Seite 137.

Bei dem sehr naturalistisch dargestellten Hund handelt es sich um einen Jagdhund der Gattung Hirschbracke.³⁵

In den vier Ecken des Steins sind vor kreisrunden Vertiefungen vier Wappenschilde eingelassen. Man könnte meinen, dass die seitlich abgebildeten Wappenschilde die Ahnenprobe (heraldische Familienehen) entsprechend der heraldischen Regel wiedergeben, doch dies ist ein Trugschluß. Auf dem Stein ist das rechte (heraldisch) obige Wappen, das des Jörg Schenk und das linke das seiner Ehefrau Katharina, geborene Daum. Der Ahnenprobe entsprechend, könnte dann das rechte Wappen in der linken unteren Ecke des Steins sich auf die Mutter des Jörg Schenk beziehen. Dieses Wappen zeigt aber wiederum das Daum-Wappen, und jenes in der rechten unteren Ecke, noch einmal das Wappen des Jörg Schenk. Hier hätte, der Ahnenprobe entsprechend, das Wappen der Mutter der Katharina Daum, die aus dem Geschlecht der Tegernseer stammte, angebracht werden müssen.

³⁵ Fürstliche Repräsentation, in: Um Glauben und Reich, Kurfürst Maximilian I., Katalog der Ausstellung in der Residenz in München 1980, S. 164ff, Nr. 234, mit Foto.

An den Ecken ist das Wappen der Schenk, der erhabene Balken im oberen Drittel und die erhabene, nach oben gerichtete Spitze; am anderen Eck das Wappen seiner Frau, der Katharina Daum, so wie die beiden Wappen auch auf dem Grabstein der Katharina Daum in St. Jodok zu sehen sind.

Zu den Familienverbindung der Cammer und Schenk von Neydeck geht hervor: Georg (Jörg) von Neydeck war ein Geschwisterbruder der Rosina von Cammer, die wiederum eine Tochter Veronika (von Schmiechen) hatte, die mit Hans Mautner von Katzenberg († 1525) verehelicht war. Jörg von Neydeck hatte zur Frau die Katharina Daum von Braunau am Inn. Ein Vetter des Hans Mautner war Friedrich Mautner von Katzenberg. Er stiftete am 24.9.1332 das hl. Geist Spital in Burghausen (Kunstdenkmäler von Oberbayern, Band VIII, Bezirksamt Altötting, Seite 2439 und 2442, Spital zum Hl. Geist).

Wilhelm von Prey schreibt in seiner Adelsbeschreibung der Schenk von Nedek und Anzenkirchen:³⁶

Ritter, Georg (Jörg) Schenk von Neudeck zu Lodersham, Pfarrkirchner Gericht, Sohn des Hans Schenk († 1476) und der Barbara Gruber, verheiratet sich mit Catharina Daumin von Braunau, des Herrn Christoph von Kammer hinterlassene Wittib Anno 1497, er ist in der Beheimischen Schlacht bei Regensburg an Herzog Albrechts Seite derart verwundet worden, wo er Tod verblichen 1504. Liegt zu Regensburg in der Dominikanerkirche begraben. Der Stein steht an einem Pfeiler, darin er im Harnisch, bei seinen Füßen liegt ein Hund, darneben rechts sein Schild, links der Helm mit dem Spitzhut, an den Ecken 4 Schilde mit ihrer Umschrift: Anno Dmi 1504 jar am Pfinztag nach der Geburt Mariens starb der Edl Vest gestreng Ritter Herr Jörg Schenk von Neideck, der Letzte des Namens, verschieden in der Schlacht von Schenberg von den Behamen. Wappen: Schenk-Daum; Daum-Schenk. Georg Schenk ist Pfleger zu Ried Anno 1503 bis zum St. Catharinentag (= 25.11.) 1504.

Seine Eltern Hans Schenk und Barbara, geb. Gruber, sind in der Pfarrkirche von Pfarrkirchen begraben; Hans ist 1476 gestorben, Barbara ist vor ihm gestorben“.

Die Adeligen der Schenken sitzen vom 13. Jhd. bis zum Beginn des 15. Jhds. auf der Hofmark Neudeck, Loderham und Anzenkirchen. Nach dem Verkauf der Veste Neudeck 1408 durch Leonhard des Schenk zu Neudeck, an seinen „Oheim“ (= Onkel) Ritter Töring zum Stein, hatten die Schenk noch das Schloss in Loderham, und sind dort bis 1504, dem Tode von Georg Schenk nachweisbar. Er diente dem Herzog von 1502-1504 als Pfleger in Ried im Innviertel (jetzt im Österreichischen Innkreis, gehörte damals zum niederbayerischen Herzogtum, Rentamt Burghausen).³⁷



Hofmarksitz/Burg Neudeck. Auszug aus: Ansichten von Schlössern und Ortschaften der Grafenschaft Ortenburg von Graf Friedrich Casimir von Ortenburg, um 1620/40.

Quelle: Adel in Bayern, Katalog zur Ausstellung 2008, S. 113.

Obwohl die Schenken die Burg Neudeck schon 1408 verkauft hatten, nannte sich der Ritter Jörg Schenk immer noch bis zu seinem Tode „von Neudeck“. Der Ritter Georg Schenk ist der Letzte des männlichen Geschlechtes der Schenken.

Mit dem Ritter Georg Schenk, ist das Geschlecht ausgestorben. Herzog Albrecht V. von Bayern als oberster Lehensherr zieht die vom Ritter innegehabten Lehen ein und verleiht dieselben 1506 neu an Wolfgang Rainer, den Schwester-Mann von Georg Schenk. (Heimatglocken, 14. Jgg, Nr. 13: Von der ehemaligen Burg Neudeck, Kreisheimatpfleger Theo Galler, Griesbach).

³⁶ PREY, Wilhelm, von: BSB, Signatur 2290/24, Seite 198ff: Adelsbeschreibung der Schenk von Neudeck und Anzenkirchen.

³⁷ LOUIS, Ilse: Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 31, Pfarrkirchen, S. 241f, 243f.

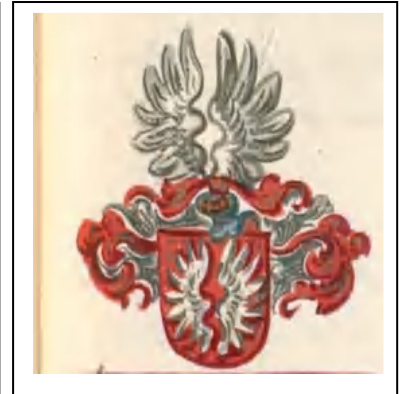
• Die Erbschaft

Katharina, die Witwe des Ritters Georg Schenk fertigt Mittwoch nach Oculi (3. Fastensonntag = 9. März) 1505 eine Urkunde mit dem Schwager ihres verstorbenen Mannes, Wolfgang Rainer, der mit Agnes, der Schwester von Katharina verheiratet war. Und sie einigten sich darauf, dass die 2.000 Gulden Heiratsgut, welche Georg Schenk seiner Frau Katharina auf der Hofmark Loderham und seinem anderem Gut verschrieben hatte, und die sie für ihre ganze Lebenszeit hätte benützen können, der Schwester Agnes und ihren Gatten Wolfgang Rainer, Landrichter zu Wolfstein, überlässt. Dagegen alle fahrende Habe, so ihr Gatte alles durch Heirat erhalten hat, es sei das Silbergeschirr, Barschaft, Kleinod, Kleider, Harnisch, Bettgewand und Hausrat bei der Witwe Katharina und ihren Erben verbleiben soll.³⁸

• Der dritte Ehemann: **RITTER PETER VON ALTENHAUS**

Katharina ging ihre dritte Ehe in ihrem Wohnort Ried ein, wo sie sich seit dem Tode ihres Mannes Georg Schenk († 12.09.1504), welcher „Pfleger aldort“ war, aufhielt. Am 8. Januar (Montag nach St. Erhard) 1506 heiratet sie den Stallmeister und Truchsess „Seiner Römischen Königlichen Majestät Maximilian“, Ritter **Peter von Altenhaus**. Altenhaus wird auch „vom Altenhaus“ genannt. Katharina hatte im Heiratsbrief die gleichen Bedingungen gestellt und erhalten, wie bei ihrem 1504 verstorbenen Gemahl Georg Schenk.

Auch bei dieser Heiratsabrede war als Siegler der Adelige, Ritter Bernhard der Seyboldsdorfer (bei Vilsbiburg) und als Zeugen Erasmus der Seyboldsdorfer und Wolfgang Hackh von Haarbach (bei Vilsbiburg) anwesend. Genau um diese Zeit der Kirchenstiftung von Haarbach bei Vilsbiburg im Jahr 1510 durch Wolfgang Hackh und seiner Frau Afra, müssen reichlich Zuwendungen der Katharina Daum/Altenhaus an diese neue Schloss-Kirche von Haarbach gegangen sein, da ihr Wappen und das ihres Gatten Peter, ein geöffneter Doppelflügel, im Chorfenster der Kirche dargestellt wurde.



Wappenzeichnung der Daum (links) und der Altenhaus bei der Adelsbeschreibung des Wilhelm von Prey, BSB, Cgm 2290/5, S.13 Daum, Cgm 2290/I, S. 745.

Kurz nach der Heirat am 8.01.1506 hat Peter von Altenhaus am 12. Juni 1506 den herzoglichen Pflegerposten in Ried angetreten. Es ist anzunehmen, dass er den Posten von seiner Gattin übernommen hatte.

Heiratsabrede

Drei in Moos befindliche Urkunden mit dem Datum der Heirat 8. Januar 1506 beziehen sich auf die Vermählung der Katharina Schenk (von Neudeck), geb. Daum, mit dem Ritter Peter von Altenhaus.

In der ersten Urkunde ist der Ritter Peter von Altenhaus der Aussteller, - derzeit der Römisch Königlichen Majestät Maximilian Stallmeister. Er hat des „Herrn Ritter Georg Schenk von Neudeck verlassene Witwe“ zur Ehe genommen, und sie hat ihm 2.000 Gulden oder dafür 100 Gulden jährlich Gilt (versichert auf dem Schloss Münchsdorf) und ihre fahrbare Habe als Heiratsgut eingebracht, das einer standesgemäßen Morgengabe entspricht. Des Altenhaus Widerlegung besteht ebenfalls aus 2.000 Gulden. Siegler der Urkunde sind der Aussteller Peter von Altenhaus, dann Matthäus Lang Bischof von Gurk, nachmals Kardinal und Erzbi-

³⁸ Anm. 9: SCHARRER, Schloss Moos, S. 198/199.

schof von Salzburg, der dritte Siegler ist Hans von Landau,³⁹ des Heiligen Römischen Reiches Kammermeister, und Sigmund von Dietrichstein Erbschenk in Kärnten.

In der zweiten Urkunde ist der Revers der Katharina, dass sie dem Peter von Altenhaus jenes Heiratgut zugebracht hat – mit Wiederholung der Bedingungen.

In der dritten Urkunde „bemorgengabt“ Katharina ihren Gatten mit 1.000 Gulden (2.000 Gulden hat sie bei der Stadt Ulm angelegt) wie dies auch im Heiratsbrief ihres Ehe-Vorgatten Georg Schenk 1502 niedergeschrieben war.

Bezeugt werden die beiden Urkunden durch die Mautner von Katzenberg, die Seyboldsdorfer, von Closen, Ulrich von Weißsprach, Herr zu Kobelsdorf, Linhard von Fraunberg Freiherr zu Haag, der Ritter Kaspar Winzerer, Geltinger von Eitzing und Hackh von Haarbach.

Wie wir sehen, hatte sich eine stattliche Zahl hoher Herren geistlichen Standes, aber auch von Mitgliedern des alten bewährten Adels zur Hochzeit der Katharina und des Peter von Altenhaus in Ried eingefunden, was wohl ein Zeugnis von deren Ansehen gibt, in welchem beide standen. Mit der Namenszuordnung kann auch eine Zuordnung der Abstammung des Peter von Altenhaus auf die Steiermark angenommen werden.

Hans Daum, der Vater von Katharina, hatte von der Kirche Erlach bei Simbach a. Inn zwei Güter gekauft; eines zu Oberbergham (bei Frauenstein), das andere zu Hilbling, welche sie – die Tochter 1506 wieder veräußerte. Der Vater, „Zollner und Bürger zu Braunau“, kommt in den Urkunden des Schlosses Ering am Inn 1465 als Käufer eines halben Hofes zu Pettenau (Pildenau), 1475 als Inhaber eines Zehents in Frauenstein (Hofmark mit Pflöggericht, am Inn, in der Nähe von Braunau) vor.

Das Adelsgeschlecht der Altenhaus, oder vom Altenhaus, gehörten einem uralten angesehenen steiermärkischen Geschlecht an. Peter von Altenhaus trat nach seiner Heirat mit Katharina Daum, der Witwe des 1504 verstorbenen Jörg Schenk von Neudeck, nach dem Landshuter Erbfolgekrieg (1504/05), im Jahr 1506 dessen Nachfolge im Amt des Pflegers in Ried an, das damals noch zum niederbayerischen Herzogtum und Rentamt Burghausen gehörte. 1509 ist er Pfleger von Schwaben (heute Markt Schwaben). Durch seine Verdienste wurde er zum Ritter geschlagen, war Stallmeister, Rat und Truchseß von Kaiser Maximilian I. und verstarb am 11. November (Martinstag) 1513 als Pfleger von Natternberg.⁴⁰

Ernest Geiß schreibt bei seinen Verwaltungsbeamten: **Natternberg** bei Deggendorf, Pfleger 1479 **Christoph von Cammer**. Vom 4.07.1504 bis 20.07.1507 Georg von Nothhaft.

➔ Bis zum 4. November 1513 **Peter von Altenhaus**.⁴¹

Mit seinem Tode muss es schnell gegangen sein, da Ernest Geiß schreibt: Pfleger von Natternberg bis zum 4.11.1513, nur sieben Tage später, am 11. November war Altenhaus verstorben.

Das Ritter-Grabmal in St. Jodok

Des Ritters Peter von Altenhaus eindrucksvoller 2,60x1,33 m großer Rotmarmorepitaph, gefertigt vom Schnitzer und Bildhauer Stephan Rottaler (um 1485 bis 1533),⁴² steht in der Kirche St. Jodok von Landshut an der inneren Langhauswestwand, rechts neben dem Portal.

Um P. M. Arnold zu zitieren: *Das wohl schönste Rittergrabmal Landshuts und eines der besten Werke Rottalers überhaupt*.⁴³ Auf dem Epitaph ist eine Umschrift, ein Renaissancerah-

³⁹ Die Landau waren ein altes Geschlecht, am 19. Juni 1564 dem niederösterreichischen Herrenstand einverleibt und Mitte des 17. Jahrhunderts ausgestorben. (Stammbaum des Adels in Deutschland, Bd. 2, S. 3).

⁴⁰ Anm. 29, GEIß, Ernest, S. 61: **Natternberg** bei Deggendorf, **Pfleger** 1479 Christoph von Cammer. Vom 4.07.1504 bis 20.07. 1507 Georg von Nothhaft. Bis 4.11.1513 **Peter von Altenhaus**.

⁴¹ Anm. Nr.29: GEIß, Seite 60f, Natternberg bei Deggendorf.

⁴² LIEDKE, Volker, ARS BAVARICA, Archivalisches Jahrbuch für Bauforschung und Kunstgeschichte in Bayern, München 1976, Bd. 5/6: Die Baumeister- und Bildhauerfamilie Rottaler. **Stephan Rottaler**, geboren um 1485 wohl als Sohn des Ingolstädter Werkmeisters Hans Rottaler, hatte sich um 1512 in Landshut niedergelassen und eine Werkstatt errichtet. (ARS Bav., Bd. 5/6, Seite 79).

LIEDKE, S. 192: Auf dem Grabstein des Peter von Altenhaus in der Pfarrkirche St. Jodok in Landshut hat Stephan Rottaler sein Meistermonogramm dahingehend weiter variiert, dass vor der Schnauze des Hundes, welcher zu Füßen des Ritters ruht, ein Täfelchen liegt, das das Steinmetzzeichen, flankiert von den Buchstaben „S“ und „R“ birgt.

men mit Putten und die vorzüglich gearbeitete Relieffigur des Ritters Peter von Altenhaus in voller Rüstung, Rennfahne und Schwert, zu seinen Füßen ein Hund, als Zeichen der innigen Treue.

Die erhabene Umschrift des Steines in gotischen Minuskeln lautet:

Anno dni • 1.5.13 jar ā[m] sand marteins / tag Ist gestorbe[n] der edl gestreng Riter her
Peter vo[n] alte[n]havs weila[n]t Romischer Kaymer Kaiser / Maximilia[ns] Rat stal-
meist[er] vnd trvchs[ess] / avch des hochgebore fvrste[n] herczog wilhalm i[n] bairn
pfleger zv naternberg gewese[n] d[em] got genad⁴⁴

Übersetzung:

» Im Jahre des Herrn 1513 am Sankt Martinstag (= 11. November) ist gestorben der edl und gestrenge Ritter Herr Peter von Altenhaus, gewester Rat, Stallmeister und Truchsess des Römischen Kaisers Maximilian, auch des hochgeborenen Fürsten Herzog Wilhelm in Bayern Pfleger zu Natternberg gewesen – dem Gott gnädig sei «.

Der Umschrift nach ist Peter von Altenhaus **am Martinstag den 11. November 1513 gestorben**. Auf dem Epitaph befindet sich (Draufsicht) oben rechts und unten links, das Wappen der Daum, der Gattin des Altenhaus; an den anderen Ecken und am Fuß der Fahne, das Stammwappen (zwei gegeneinanderstehende offene Flügel) des Peter von Altenhaus; dem Fürstbischof Franz Eckher in seinem Grabsteinbuch aber das Wappen der Bräntl (Präntl), zuordnet.

Aus dem Grabsteinbuch des Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher von Kalling, BSB, Jahr 1693, Cgm 2267/I, S. 6b.

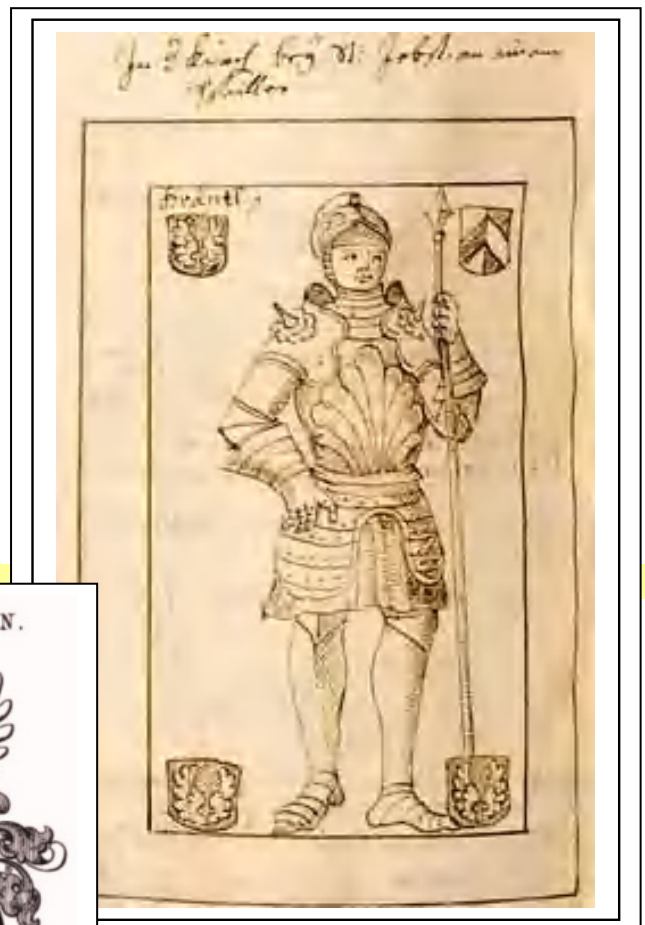
Überschrift:

*In der Kirch bey St. Jobst
an ainem Pfailler*

Die Zeichnung des Fürstbischof Eckher in seinem Grabsteinbuch ist sehr vereinfacht und weist doch einige Fehler auf:

Altenhaus hält die Lanze in der linken Hand, links unten ist noch einmal das Wappen der Altenhaus gezeichnet.

- Eckher gibt bei den Wappen des Peter von Altenhaus, das Wappen der Brändl (Prändl) von Irnsing an.



Siebmachers großes Wappenbuch, Bd. 28:

„Steiermärkischer Adel“

Altenhausen Seite 26, Tafel 9:

In rot, ein silberner offener Flug welcher sich auf dem gekrönten Helm in rot/silber Decke wiederholt.

Steiermärkischer Uradel mit Gleichnamigem Stammhause.



⁴³ ARNOLD, Paul M.: LANDSHUTER RITTER VON DER GOTIK BIS HEUTE, in: Die Hans-Leinberger-Hefte, Heft Nr. 3, Seite 114f.

⁴⁴ Siehe Anm. 43, P.M. ARNOLD, 3/114.



Das wohl schönste Rittergrabmal Landshuts, eine qualitätvolle Steinmetzarbeit Stephan Rottalers, steht in der Jodokskirche an der Westwand. Früher stand das Epitaph an einem Pfeiler.

In Ganzfigur wird der am 11. November 1513 verstorbene Ritter Peter von Altenhaus auf dem Rotmarmor-Grabmal in Hochrelief dargestellt.

In wundervoll angeschmiegttem Maximiliansharnisch mit Rennfahne und doppelhändigem Schwert, offenem Visier des Helmes, eingerollte Federtollen, hoher Stoßkragen und Halsschutz, zu Kopf und Fuß das Altenhauswappen. Sein Eigengewicht liegt asymmetrisch – etwas unsicher auf dem rechten Fuß, der am Halsband seines Hundes ruht, einem Jagdhund der Gattung Hirschbracke.

Der rechte Arm ist abgewinkelt, die Hand, im gefingerten Handschuh hält die Rennfahne, welche über dem Kopf bis über die Hüfte herabhängt, die linke Hand ist am Schwertgriff und Parierstange. Um Schenkel und Knie öffnet sich in Falten der Waffenrock. Darunter der Turnierhelm mit aufgesetzter Krone und als Wappenzier der Wappenflug des Altenhauswappens.

Der Ritter zeigt ein unerschrockenes, forsches – ein neues selbstbewusstes Auftreten im Stil der Renaissance. Alles ist gut durchgearbeitet und durchdacht.

Altenhaus war Rat, Stallmeister und Truchsess Kaiser Maximilians I.

Katharina Daum, hat ihrem am 11. November 1513 verstorbenen dritten Ehegatten Peter von Altenhaus ein ehrendes Gedächtnis durch den Steinmetz Stephan Rottaler gesetzt.

Grabmal für den Ritter, herzoglichen Rat und herzoglichen Pfleger Peter von Altenhaus in der Stadtpfarrkirche St. Jodok in Landshut. Gearbeitet von Stephan Rottaler um 1521.

Foto: ARS BAVARICA, 5/6, Seite 137.

Hinweise zum Maximilians-Riefelharnisch

Mitunter wird die Gestaltbezeichnung »Riefelharnisch« nicht nur mit dem Begriff »Maximiliansharnisch« verknüpft, sondern gar gleichgesetzt. Es ist die bestimmte Art – ein Harnischtyp, der mit den Harnischen mit Riefeln, mit einem systematischen Interesse Kaiser Maximilians I.⁴⁵ an der Entwicklung des Turnierwesens, samt der damit verbundenen Ausdifferenzierung des Harnisches in einer Gesamtschau entstand. Dieses gilt vom ersten Auftreten des Reliefharnisches um 1500 über seine Blütezeit, bis zum ebenso raschen Verschwinden bald nach 1535. Die Landshuter Museen bewahren zwei

⁴⁵ Wikipedia: Maximilian I. von Habsburg, genannt *der letzte Ritter* (* 22. März 1459 in Wiener Neustadt; † 12. Januar 1519 in Wels, Oberösterreich), war ab 1477 Herzog von Burgund, ab 1486 römisch-deutscher König, ab 1493 Erzherzog von Österreich und ab 1508 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.

Beispiele für diese Entwicklungsperiode der Riefel-Harnischformen auf – mit den Beschaumarken »Landshuetl«.

Auch der Landshuter Bildhauer Stephan Rottaler verwendet den Typus des Riefelharnisches seit dem Epitaph für den, 1513 verstorbenen Ritters Peter Altenhaus (Grabmal in Landshut St. Jodok) in musterhafter Varianz.⁴⁶ Wie auch beim Mode-Harnisch des Peter von Altenhaus sind auch bei den beiden Harnischen der Landshuter Museen bis auf beide Beinröhren alle Teile durchgehend geriefelt. In die Schulterpartie eingearbeitete Vorderflüge, gefingerte Handschuhe, sowie Kuhmaulschuhe mit Sporen vollenden den Harnisch. Über dem eigentlichen Harnisch trägt Altenhaus ab der Hüfte einen modisch geriefelten Waffenrock. Am rechten Armgelenk dürfte ein Nierendolch angedeutet sein. Der Harnisch dürfte wohl zu den anspruchvollsten Arbeiten des Plattnerhandwerks gehören.

Sicherlich wollte die Auftraggeberin des Grabmales, die Witwe des Peter von Altenhaus, Katharina Daum, ein ebenbürtiges Grabmal auch für ihren dritten Gatten haben. Beide Grabdenkmäler, die des Jörg Schenk von Neudeck und des Peter von Altenhaus ähneln sich sehr und es waren jedes Mal der beste Bildhauer am Werk.

Wie auf dem Stein des Jörg Schenk, wurde auch auf dem Grabmal des Peter von Altenhaus vom Bildhauer die an den vier Ecken sich befindenden Wappenschilde, nicht dem der Ahnenprobe entsprechenden heraldischen Regel eingemeißelt, sondern je zwei Mal das Wappen der Schenk und das der Altenhaus, und jeweils das Wappen ihrer Gattin der Katharina Daum.⁴⁷

Geschickte Erkennungszeichen



Stephan Rottaler

hat sein ausgeführtes Werk signiert.⁴⁸

Ein Täfelchen, das vor der Schnauze und dem linkend Vorderfuß des sehr naturalistisch dargestellten Hundes⁴⁹ liegt, zeigt das Steinmetz-Meisterzeichen, flankiert von den Anfangsbuchstaben seines Vor- und Familiennamens S. [] R. **Stephan Rottaler.**

Der Landshuter Bildhauer Stephan Rottaler

Um 1485: Wohl als Sohn des Ingolstädter Werkmeisters Hans Rottaler geboren. Um 1505-12: Vermutlich Wanderjahre. Um 1512: Niederlassung in Landshut und Einrichtung einer Werkstatt. 1517: Arbeiten für den herzoglichen Hof in Landshut. Um 1520: Grabstein für den Ritter Peter von Altenhaus in der Kirche St. Jodok in Landshut. Um 1522: Epitaph für den herzoglichen Rat und Küchenmeister Georg Kärgl in Seligenthal bei Landshut. 1523 Epitaph für den herzoglichen Rat und Hofmeister Wolfgang Kärgl in Seligenthal (verloren gegangen). Um 1524: Epitaph für den herzoglichen Pfleger Alexander Leberskirchner in Gerzen und der Grabstein für den Pfarrer Georg Fragner in Reisbach (Werkstattarbeit). 1532: Stephan Rottalers Frau Elisabeth ist gestorben. 1533: Stephan Rottaler ist gestorben

⁴⁶ NIEHOFF, Franz, DR. Hrsg.: RITTERWELTEN IM SPÄTMITTELALTER, Schriften aus den Museen der Stadt Landshut 29, S. 195ff: Riefelharnisch mit zwei Ansichten. Auszugs-Beschreibung.

Anm. 43. P.M. ARNOLD, Heft 3, S. 34f: Der Landshuter Riefelharnisch.

⁴⁷ Monika Soffner-Loibl: Die Epitaphien der Pfarrkirche St. Jodok in Landshut. Herausgeber: Katholisches Pfarramt St. Jodok. PEDA-KUNSTFÜHRER, Nr. 888/2013. Seite 14, Nr. 9: **Epitaph des Peter von Altenhaus.** Seite 19 Nr. 13: **Epitaph der Katharina Daum.**

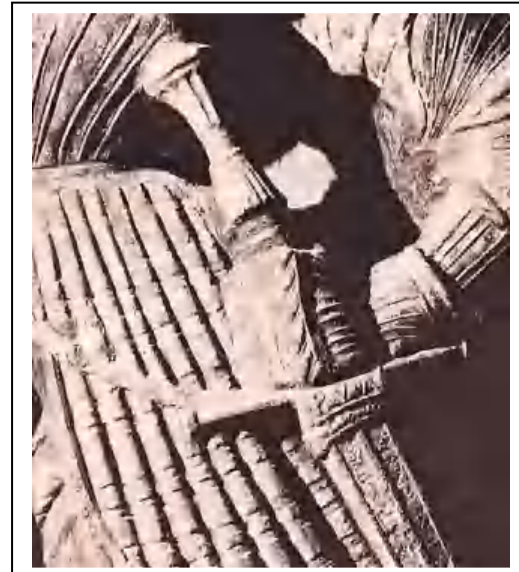
⁴⁸ LIECKE, Volker: ARS Bav., Bd. 5/6, S. 1, Stand der Forschung zu Stephan Rottaler, das Steinmetzzeichen S. [] R. wurde früher als „Simon von der Rosen“ gedeutet. Ab Seite 5: Die Herkunft der Steinmetzen- und Bildhauerfamilie Rottaler. S. 79: Der Landshuter Bildhauer Stephan Rottaler (1503-1533).

⁴⁹ Bei dem sehr naturalistisch dargestellten Hund handelt es sich um einen Jagdhund der Gattung Hirschbracke. Quelle: Fürstliche Repräsentation, in: Um Glauben und Reich, Kurfürst Maximilian I., Katalog der Ausstellung in der Residenz in München 1980, S. 164ff, Nr. 234, mit Foto.

und im Kreuzgang des Franziskanerklosters in Landshut wurde er begraben. In den Jahren seines Schaffens arbeit er in/für Ingolstadt, Moosburg, Freising, Kloster St. Veit/Rott.
(Quelle: V. Liedke, ARS Bav. 5/6, S. 79).

Die an der Parierstange des Schwertes angebrachten Buchstaben »**P.V.A.**«, die früher einmal als Zeichen des Steinmetzmeisters gedeutet wurden, beziehen sich eindeutig nur auf die Person des dargestellten Ritters **P[eter] V[on] A[ltenhaus]**.⁵⁰

An der Schwert-Parierstange, unterhalb des Handschuhs, stehen die Insignien des **Peter von Altenhaus** »**P.V.A.**«

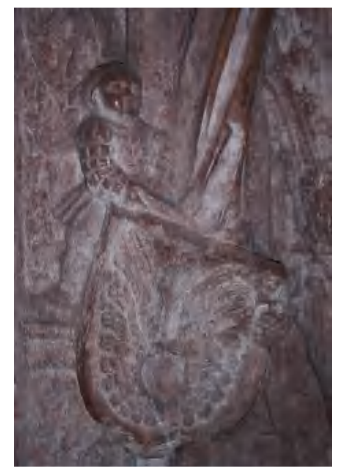


Grabstein-Beiwerk



Auf kleinen Säulen-Kapitellchen stehen **nackte Puten**, die dem Ritter Altenhaus beim Halten der Rennfahne behilflich sind.

Seitlich, in Höhe der Harnisch-Beinschienen, tummeln sich zwei weitere ritterlich **gewappnete Putten**, die mit Wappen und Helmzier zu spielen scheinen.



Schmuckornamente - Fruchtgirlandenbögen

Die Verwendung und Vorliebe eines Festonschmuckes, sei es in der Malerei oder der Plastik, tritt in der deutschen Renaissance schon von Anfang an deutlich hervor. Es sind Ornamentmotive der hellenistisch-römischen Kunst: Eine Girlande als Verbindungsglied aus verschiedenen Bestandteilen einer

⁵⁰ Anm. Nr. 42: V. LIEDKE 5/6, Seite 138.

Blatt-Fruchtkomposition mit Lorbeerzweigen, Eichenblättern und Weinlaub, das vielfach mit Kornähren, Baumfrüchten und Weintrauben, manches Mal auch mit großen Mohnkapseln untermischt sind. Das Grabmal, zwischen Schrift und Gestalt wird von Säulen umgeben, deren Schäfte aus ornamental zusammengefügt Blütkenkelchen bestehen. (V. Liedke, ARS BAV., 5/6, S. 198ff).

Schließt den unteren Teil des Grabmales ein Jagdhund mit herausgestreckter Zunge ab, so geschieht das oben mit zwei unterschiedlich gearbeiteten Masken - nach Art „das Schöne und das Hässliche“ - so genannte **Blattmasken**, deren Blatt-Haarschmuck in einer Ringbefestigung in der Mitte von beiden Masken endet.



Eine große Rolle in der Skulptur und Plastik der Renaissance spielt auch der Putto. Dieser wurde als nacktes Knäblein, das vielfach noch mit einem kleinen Flügelpaar versehen war, dargestellt. Als Darstellung Amors, des kindlichen Liebesgottes wurden die antiken Amoretten in Engel und in das christliche Weltbild einbezogen. In Süddeutschland fand der **Putto** erst mit Beginn des 16. Jahrhunderts Eingang in die Kunst.



Auch der Bildhauer Stephan Rottaler bediente sich mit besonderer Vorliebe des **Festons** als neuartigen Zierschmuck auf seinen Werken der Grabskulptur. Auf dem Epitaph des Ritters Peter von Altenhaus in St. Jodok hat Rottaler das Feston bereits zu einem überaus reich und feinteiligen gestalteten Zierglied fortentwickelt. Hier ist er erstmals dazu übergegangen, den Festonschmuck mit spielenden Puten zu kombinieren. Eine Weiterführung dieses Motivs bringt das Epitaph des Abtes Stephan Dietrich in der Klosterkirche von St. Veit in Neumarkt an der Rott.



Foto: V. Liedke, Ars Bav. 5/6, S. 201

Auffallend ist, dass auch das Grabmal des Ehegatten-Vorgängers Jörg Schenk von Neudeck, verstorben 1504, das ein entsprechend gut gearbeitetes Vorbild für den Grabstein des Peter von Altenhaus war. Dennoch wurde ein jedes Grabmal von einem anderen Bildhauer gefertigt: Der Stein des Jörg Schenk vom Passauer Bildhauer Jörg Gartner, der auf dem Rücken des Hundes seinen Namenszug hinterlassen hat. Das Grabmal, des im Jahr 1513 verstorbenen Peter von Altenhaus aber um 1521 vom Bildhauer Stephan Rottaler gefertigt wurde.

Es könnte nun schon sein, dass Katharina Daum an den Bildhauer Stephan Rottaler um 1521 (sie war 1519 wieder verheiratet) den Auftrag erteile, das Grabmal des Peter von Altenhaus, ihres dritten Gemahls, in der Ausführung dem des Grabmales des zweiten Ehemannes Jörg Schenk von Neudeck, genauestens anzupassen. Beide Steine haben eine solche frappierende Ähnlichkeit im ganzen Bildaufbau, dass Stephan Rottaler ganz zweifellos den Stein von Jörg Schenk in Regensburg, gekannt haben muss.

Die ehelichen Verhältnisse der Katharina Daum hat Wiguleus Hundt in seinem „Bayrisch Stammen Buch“⁵¹ niedergeschrieben:

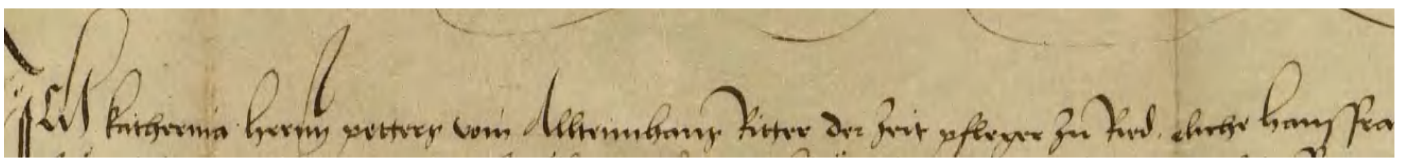
⁵¹ Wiguleus HUNDT, Adels Stammenbuch, I, S.244.

„Herr Christophs [von Kamer/Camer] Haußfraw Catarina Daumin / ein reiche Burgerin von Braunaw / die het nach ihme noch drey Mann / darunder zwen Ritter / bey kaim Kind / Nemblich Herr Jörgen Schenckhen von Neydeckh Ritter / Herr Peter von Altenhauß auß Tyrol Ritter / dieser war Keyser Maximilians Stallmeister / und Truckhsäß / Aber der zeit Hertzog Wilhalms Pfleger zu Naternberg / ligt zu Landtshut bey S. Jobst begraben / etc. Der Daumin vierdter Mann ist David von Knöring / etc. (V. Liedke, Bd. 5/6, S. 198 ff).

Urkunden:

Im Staatsarchiv Landshut befinden sich einige Urkunden aus dem Schlossarchiv Ering am Inn und Haidenburg, aus den Jahren 1506 bis 1515. Und hier sind auch die Wachssiegel von Peter von Altenhaus und seiner Gattin Katharina Daum angebracht. 1506 nennt sich Altenhaus, Pfleger zu Ried; 1510 zu Adldorf, Pfleger zu Ried; 1512 zu Adldorf Ritter; 1515 Aussteller: Katharina von Altenhaus, Witwe des Peter von Altenhaus.⁵²

Bestand StALa: Urkunden Schlossarchiv Ering (Rep. 161/Eri)



Ich Katharina Herrn Petter vom Altemnhaus Ritter der Zeit Pfleger zu Ried eheliche Hausfrau ..

U 183; **12. Juli 1506:**

Aussteller: Katharina von Altenhaus, Frau des Peter von Altenhaus, Pfleger in Ried.

Kaufbrief über zwei Güter zu Pettenau in Prienbacher Pfarrei und Ernecker Gericht, die der ersam und weise Hanns Kreyer, Bürger zu Braunau erhält.

Siegel 1: Katharina Altenhaus, Aussteller, beschädigt.

Siegel 2: des Peter von Altenhaus, Pfleger in Ried.



Links: Siegel der Katharina von Altenhaus (Doppelwappen)

Rechts: Siegel des Peter von Altenhaus.

Linkes Siegel in der Mitte beschädigt. Schloßarchiv Ering (Rep. 161/Eri), 12. Juli 1506.

1. U 184; **12. Juli 1506:** Aussteller, Katharina vom Altenhaus, Frau des Peters von Altenhaus Pfleger in Ried, Kaufbrief über zwei Güter in Oberbergham und Hilbing Pfarrei Rottalmünster. S 1: Aussteller, Rest; S 2: Peter von Altenhaus, fehlt; S 3: Wolfgang Auer Richter, fehlt.
2. U 240; **11. April 1515:** Aussteller; Katharina von Altenhaus, Witwe des Peter von Altenhaus. Kaufbrief über Zehenten des Grafen von Ortenburg; S 1: Aussteller, leicht beschädigt; S 2: Münch Hans von Münchhausen, beschädigt.
3. U 241; **11. April 1515:** Aussteller; Katharina von Altenhaus, Witwe des Peter von Altenhaus. Kaufbrief über Zehenten des Grafen von Ortenburg; S 1: Aussteller, beschädigt; S 2: Münch Hans von Münchhausen.
4. U 241/1; **11. April 1515:** Aussteller; Katharina von Altenhaus, Witwe des Peter von Altenhaus. Absendbrief über den Verkauf der Zehenten. Keine Siegel vorhanden.

⁵² Freundliche Mitteilung von Dr. Thomas PARINGER, Archivoberrat vom StALa, 16.01.2014.

5. U 122; **1. Januar 1510**: Aussteller; Seifried von Fraunberg zu Haidenburg; S 1: Aussteller; S 2: Ritter Hans Closen von Arnstorf, beschädigt; S 3: Peter vom Altenhaus zu Adldorf, Ritter, Pfleger zu Ried, stark beschädigt; S 4: Sigmund von Schwarzenstein zu Englbürg, Pfleger zu Deggendorf, S. fehlt, Verkaufsbrief seines Anteiles an Haidenburg an Christoph von Layming zu Amerang.
6. U 134; **9. März 1512**: Aussteller; Christoph von Fraunberg zu Poxau; S 1: Aussteller, stark beschädigt; S 2: Peter von Altenhaus zu Adldorf, Ritter; S3: Seifried von Fraunberg zu Göttersdorf, Verkaufsbrief.

• **Nachforschung zu PETER VON ALTENHAUS**

Im Rahmen der Nachforschung zu Peter von Altenhaus († 11.11.1513) wurden auch Archive in Österreich, Steiermark und Slowenien angeschrieben, deren Adressen vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Frau Archivamtfrau Cl. Mannsbart mitgeteilt wurden:

- Österreichisches Staatsarchiv, Abteilung Haus- und Staatsarchiv.⁵³
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung.⁵⁴
- Historisches Archiv Celje Teharska cesta 1, 3000 Celje – Slowenien.⁵⁵

⁵³ **Österreichisches Staatsarchiv, Abt. Haus- und Staatsarchiv** Minoritenplatz 1, 1010 Wien, E-Mail: hhstapost@oesta.gv.at. Rückschreiben vom 20.01.2014, Archivdirektor Just. Und Nachforschung im Internet auf www.oesta.gv.at, Suchkriterium: Altenhaus, Altenhausen:

30.V.1530: Urkunde: Gesuch um Belehnung des Schlosses Eckenstein in der Grafschaft Celje (Cili, Untersteiermark/Slowenien) zum Ausgleich für geleistete Kriegsdienste und die durch Georg von Altenhaus zugeführte Schäden. Inhalt: über den Besitz des Schlosses Eckenstein, von Veronika, Witwe des Christophs von Altenhaus und Georg, Christophs Sohn von Altenhaus, Balthasar von Altenhaus.

Weitere sechs Urkunden des 14., Anfang 15. Jhds. mit Matz von Altenhaus und dem Sohn Wolf, und Eberhard, Mörl zu Altenhaus.

24.IV.1514: Kaiser Maximilian I. gibt bekannt, dass Balthasar von Altenhauser die geliehenen 100 Gulden rheinisch, zu seinen Pfandschaften gerechnet werden (AT-Oesta/HHStA UR AUR 1514 IV 24).

Ernst Heinrich KNESCHKE schreibt in seinem Adelslexikon:

Altenhaus, Altenhausen, altes, erloschenes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches das gleichnamige Schloss an der Grasnitz sowie Altenhaus im Cillierkreis besaß. Paul von Altenhaus lebte 1370, Peter 1430, und noch 1553 kam die Familie vor.

Nach den Aufzeichnungen im Stammbuch des Adels in Deutschland, Seite 21f, war der im Jahr 1575 verstorbene Erasmus von Altenhaus, ein Sohn des Peter von Altenhaus.

Peter von Altenhaus hatte noch die zwei Brüder Balthasar von Altenhaus und Christoph. Drei Monate nach dem Tod des Ritters Peter von Altenhaus, am Samstag nach Apollonia 1514 verzichteten die beiden Brüder auf alle Ansprüche an „unsere liebe Schwester“ Katharina – so nennen sie ihre verwitwete Schwägerin. Indem Katharina das von ihrem Mann aus seinen Gütern verschriebene Heiratsgut oder die Widerlage von 2.000 Gulden, wovon sie bis zu ihrem Tod den Genuss gehabt hätte, ihnen schon jetzt überlässt. Balthasar von Altenhaus unterschreibt die Urkunde und bringt sein Siegel, die Altenhaus'schen Doppelflügel an.

⁵⁴ **Steiermärkisches Landesarchiv**, Karmelitenplatz 3, 8010 Graz, Österreich, E-Mail:

Landesarchiv@stmk.gv.at: Rückschreiben aus dem Landesarchiv, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Mag. Dr. Peter Wiesflecker, LL.M., am 31.01.2014:

Weder in der Publikation über steirische Burgen und Schlösser von Robert Baravalle noch in jener von Hans Pirchegger über die *Geschichte der Herrschaften, Gülden, Städte und Märkte der Untersteiermark* ist ein Anstz „Altenhaus“ angeführt, der der von ihnen gesuchten Familie zugeordnet werden kann. Pirchegger nennt für die ehemalige Untersteiermark mehrere Träger des Namens Altenhaus(er), deren genealogischer Zusammenhang jedoch nicht klar ist, so Christoph und Balthasar von Altenhaus als Inhaber der Feste Forchtenegg (1524-1535), ein Walthasar (Balthasar) Altenhauser und dessen Söhne Hans und Jörg zwischen 1516 und 1563 als Inhaber des Gutes Eckenstein (Goritzen), 1542 Jörgens Ehefrau Apollonia als Besitzerin des Gutes Einöd (Lehen des Bistums Gurk) mit den dazugehörigen Untertanen, mehrere Mitglieder der Familie von Altenhaus, beginnen mit Ändra von Altenhaus 1528, auf der Feste Süßenheim (bis 1580) sowie besagten Ändra als Lehenträger auf Pirkenstein bis zu seinem Tod im Jahr 1543. Die oben genannten Personen erscheinen zwischen 1520 und 1584 – als Altenhaus und/oder Altenhauser – auch im steirischen Gültbuch, zudem ein Franz von Altenhaus. In der Allgemeinen Urkundenreihe (AUR 9978) des Landesarchivs befindet sich eine Urkunde des Jahres 1500 betreffend einen Christoph Altenhauser. Im Bestand Landrecht, in dem die Aktenbestände des landesständischen Gerichts verwahrt werden, findet sich ein nicht sonderlich umfangreicher Aktenbestand zur Familie Altenhauser für den Zeitraum 1525 bis 1535 (LR Sch. 15). Der von ihnen gesuchte Peter von Altenhaus taucht in den oben angeführten Quellen und Publikationen nicht auf.

⁵⁵ Historisches Archiv Celje Teharska cesta 1, 3000 Celje – Slowenien.

Altenhaus, Altenhausen, altes, erloschenes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches das gleichnamige Schloss an der Grasnitz⁵⁶ sowie Altenhaus im Cillierkreis⁵⁷ besaß.

Der im Jahr 1575 verstorbene Erasmus von Altenhaus, war ein Sohn des Peter von Altenhaus.

Peter von Altenhaus hatte noch die zwei Brüder Balthasar von Altenhaus und Christoph. Drei Monate nach dem Tod von Peter von Altenhaus, am Samstag nach Apollonia 1514 verzichteten die beiden Brüder auf alle Ansprüche an „unsere liebe Schwester“ Katharina [Daum] – so nennen sie ihre verwitwete Schwägerin. Indem Katharina das von ihrem Mann aus seinen Gütern verschriebene Heiratsgut oder die Widerlage von 2.000 Gulden, wovon sie bis zu ihrem Tod den Genuss gehabt hätte, ihnen schon jetzt überlässt.

Johann Siebmacher schreibt in seinem großen Wappenbuch

„Steiermärkischer Adel“, Seite 29:

(I.) Paul von Altenhaus(en) auf Grassnitz (Mürztal) ist 1370 erwähnt.

(II.) Peter von Altenhaus(en) ist 1430 erwähnt; dessen Tochter Amalia († 1496 in Marburg/Drau) war mit Johann von Schrattenbach vermählt.

(III.) **Peter von Altenhausen**, kaiserlicher Stallmeister, † 1515, (richtig ist † 1513), begraben in St. Jodok von Landshut, - **hatte drei Söhne:**

Erasmus † 1575.

Georg: 1. Ehe 1528 mit Apollonia von Dietrichstein auf Rabenstein zu Weixelstätten und Kammerstein, Tochter des Franz v. Dietrichstein, Freiherr auf Rabenstein zu Weixelstätten u. Kammerstein, und der Barbara v. Erolzheim, sie war in erster Ehe verheiratet mit Siegmund v. Söbriach. Seine zweie Ehe ging Georg mit Benigna, Tochter des Georg von Jedenspeigen auf Rodaun und der Barbara v. Stadl ein.

Franz von Altenhausen, verehelichte sich mit Barbara von Dietrichstein, der Schwester seiner Schwägerin, der obigen Apollonia. Sie hatten zwei Kinder, wovon Fortunat am 10.I.1616 in Graz verstorben ist. Ehrentrud 1550 Georg von Stadl auf Lichtenegg und Freiberg heiratete.⁵⁸

Katharina (Daum), die Witwe und Gattin des Peter von Altenhaus bestimmt in ihrem am 22.12.1543 aufgerichteten Testament, dass ihr Leichnam in Landshut an der Seite ihres Gatten beizusetzen ist. Nun muss es auch so gewesen sein, da Fürstbischof Joh. Fr. Eckher in seinem Grabsteinbuch bei der Grabsteinzeichnung des Peter v. Altenhaus in der Überschrift schreibt, der Grabstein ist:

In der Kirch bey St. Jobst an ainem Pfailler.



• Der vierte Ehemann: EITL DAVID VON KNÖRING

Katharina war im Herbst 1514 noch Witwe, aber 1519 ist sie bereits mit ihrem **vierten Gemahl Eitl David von Knöring** verheiratet.

Die Knöring sind ein ursprünglich schwäbisches Geschlecht, der Stammsitz der Familie in Oberknöringen, ist heute ein Ortsteil der Stadt Burgau an der Mindel im schwäbischen Landkreis Günzburg. Sie führten einen erhabenen Ring im Wappen. Dieser Ring im Schild,

E-Mail: zg.arhiv-celje@guest.arnes.si. Antwort vom 20.01.2014: In Bezug auf Ihr Anschreiben vom 15. Januar 2014, das Sie an Zgodovinski arhiv Celje richteten, teile ich Ihnen mit, daß wir in unseren Unterlagen leider keine Angaben über Ritter Peter von Altenhaus gefunden haben. Dr. Borut Batagelj DIREKTOR.

⁵⁶ Graßnitz, 546 Einwohner. Aflenz-Land, Gemeinde im Gerichtbezirk Mur und im politischen Bezirk Bruck-Mürzzuschlag. Landeshauptstadt Graz.

⁵⁷ Cillierkreis, der südlichste Teil der Steiermark, grenzt an Slowenien.

⁵⁸ Freundliche Nachforschung von Meinrad SCHROLL, Kreisarchivar des Landkreises Mühldorf, 14.02.2014. Freundliche Nachforschung im BayHStA durch Ludwig LOHR, München.

ist auf dem Grabmal der Katharina Daum, (Draufsicht - rechts unten) ihrem vierten Gatten Eitl David von Knöring zugeordnet.⁵⁹

Das Wappen mit Ring, wie wir es auf einem Schlussstein im vorderen Langhausgewölbe von St. Jodok, beim Chorbogen sehen, kann sicherlich dem Gründer des Vilsbiburger Bürgerspitals (1476), herzoglicher Rat, Beisitzer des herzoglichen Hofgerichts, Pfarrer (1460-1480) von St. Jodok - Magister Caspar Westendorfer zugeteilt werden. - Mit den Knöring hat dieses Wappen nichts zu tun!



Das Wappen der Knöring im Kreuzgangsgewölbe beim Dom von Freising.



Wappenzeichnung aus der Adelsbeschreibung des Wilhelm von Prey, BSB, Cgm 2290/16, Bild 8.

Ein alter Adel

Die Knöring gehören keineswegs zu den weniger bekannten Adelsfamilien. Die lückenlose Stammreihe beginnt mit Konrad von Knöringen, der 1268 Knöringen und Jettingen besitzt. Angehörige der Familie waren Ministeriale der Markgrafen von Burgau. Hans von Knöringen wurde Landvogt in der Markgrafschaft. Später wurden die Herren von Knöringen Dienstmannen und Gefolgsleute der Pröpste von Ellwangen, der Bischöfe von Augsburg und der Pröpste von Wettenhausen. Wilhelm von Knöring ist Marschall von Herzog Friedrich von Österreich, der 1420 dem Wilhelm und seinem Bruder Hans die Herrschaft Burgau um 2.700 rheinische Gulden verpfändet. Georg von Knöring und seine Gattin Veronika Marschalk von Biberbach und Pappenheim waren die Schwiegereltern des am 30.IX.1521 in Gerzen verstorbenen Ritters Alexander Leberskirchner.

Johann Eglof von Knöringen war von 1573 bis 1575 und Heinrich von Knöringen von 1599 bis 1646 **Bischof von Augsburg**. Marcus von Knöringen war der letzte Abt des Klosters Reichenau. Durch ein Diplom aus dem Jahre 1669 wurden Die Knöring in den Freiherrenstand erhoben und 1874 im Königreich Bayern bei der Freiherrenklasse der Adelsmatrikel eingetragen. (Quelle: wikipedia-knöringen).

⁵⁹ Aus dem Geschlecht der Knöring sind bedeutende Angehörige hervorgegangen, die sowohl in weltlichen als auch in geistlichen Ämtern zu großem Einfluss gelangten. Während des Bauernkrieges wurde Eglof von Knöringen zum Feldhauptmann der freien Reichsstadt Augsburg ernannt und Wilhelm von Knöringen war 1531 bis 1534 Hauptmann des Schwäbischen Bundes. Johann Eglof von Knöringen war von 1573 bis 1575 und Heinrich von Knöringen von 1599 bis 1646 Bischof von Augsburg. Marcus von Knöringen war der letzte Abt von Kloster Reichenau, der 1540 dessen Unabhängigkeit dem Bischof von Konstanz preisgab.

Kauf der Herrschaft Moos

Im Frühsommer 1504 wurde die Burg Moos während des Landshuter Erbfolgekrieges von pfälzischen Truppen verwüstet. 1520 erfolgte der Neuaufbau, wobei das Schloss vier Türme erhielt. (Wikipedia, Schloss Moos).⁶⁰

Das Erbe der Herrschaft Moos (zwischen Plattling und Osterhofen, LK Deggendorf) ging an Graf Ulrich von Ortenburg, der Schwiegersohn von Johann von Aichberg († 1511), dem Vorbesitzer von Moos. Barbara, geb. von Starhemberg, hatte den ihr angewiesenen Witwensitz auf Moos, nach dem Tode ihres Gatten Johann von Aichberg beibehalten. Und sie lebte keineswegs im Wohlstande. 1520 stellte der Graf von Ortenburg auf den Besitz Moos Schutzbriefe aus. Der Verkauf der Herrschaft war in Sicht und wurde in den ersten Tagen des Dezembers vollzogen.

Im Kaufbrief der Herrschaft Moos wird Katharina (Daum) von Knöring der Besitztitel „zu Adldorf“ beigelegt. Die Hofmark Adldorf mit Schloß (an der Vils, Bezirk Landau) und die Hofmark Eschlbach (am nahen Hart) hatte Katharina schon am 24. Juli 1508 von den Töchtern des kurz vorher gestorbenen Pflegers von Mühldorf Sebastian Alm käuflich erworben. 1526 wird Adldorf an die Schöllnacher verkauft.

Am Mittwoch St. Nikolausabend 1520 verkauft Graf Ulrich von Ortenburg die Herrschaft Moos und am Sonntag nach dem St. Nikolaustag die Herrschaft Neusling (Gde. Wallerfing, LK Deggendorf) an Eitel David Knöring von Adldorf oder vielmehr an dessen „edle“ Frau Katharina, eine geborene Daum, als *Prinzipalin* (Vorsteher), indem sie das Geld von 10.000 Gulden hierzu aus ihrem Eigen nimmt.⁶¹ Dass Graf Ulrich von Ortenburg († 1524) durch die Gläubiger zu diesem Schritte gedrängt wurde, gibt er in der Einleitung der beiden Kaufbriefe zu erkennen, da für Moos einer und einer für Neusling ausgestellt wurde. So gehören der Käuferin Katharina mit Moos auch „Veste und Schloß“ mit Gräben, Mauern u.s.w. auch die Freiheit und Gerechtigkeit des Gestüts (das Recht der Pferdeweide auf den Grundstücken der Untertanen), die Hofmark und das Dorfgericht zu Isarhofen in derselben Hofmark gelegen, die Posession⁶² und Vogtei der Pfarrkirche Isarhofen samt allen Stücken, Gilten und Zehenten in berührter Hofmark.⁶³

Aus der Abrede über den Kaufpreis von 10.000 Gulden der Herrschaft Moos und Neusling geht auch hervor, wenn Pfandschaften einzulösen sind, so soll das mit dem 24 fachen Betrag der eingesetzten Summe geschehen und der 6. Teil davon noch an den Grafen Ulrich von Ortenburg, der noch bis 1524 lebte, aber seit dem Tode seiner 1517 verstorbenen Veronika von Aichberg und seiner Zweiten, im Jahre 1519 verstorbenen Barbara, der Starhembergerin, als Witwer lebte, - zurückbezahlt werden.

Katharina Knöring besaß bedeutende Erwerbungen: Adldorf, Moos, Isarhofen und Neusling, daneben noch einige Güter. Katharina und Eitel David von Knöring treten abwechselnd als Käufer auf. Dennoch wird Katharina als „Prinzipalin“ genannt, da von ihr das Geld gekommen war – „er, sei nur Beinießer, seine Frau aber Eigentümerin von Moos gewesen“.

In einem Kaufbrief vom 8. Dezember 1524 tritt Eitel David von Knöring als Vormund auf: Michael Stuerminger und Hans Egl, Zechpröpste der Kirche St. Georg in Gerzen, verkaufen Hans Ratz zu Auburg und Eitel David von Knöring, Vormünder der Kinder des verstorbenen

⁶⁰ Die Kunstdenkmäler Bayern, Bezirksamt Vilshofen, Felix MADER und Joseph RITZ, 1926, Seite 199 – Geschichte von Schloß Moos.

⁶¹ Die Kaufabrede siegelten: Graf Ulrich von Ortenburg als Verkäufer, dessen Bruder Christoph, Ritter Hans von Dachsberg zu Asbach (im österreichischen Innkreis) und Ranfels, der Hauptgläubiger Wolf von Puchberg, Seiz von Fraunberg zu Göttersdorf, Urban Zenger zum Adlmanstein Marschall zu Passau und die „edle“ Frau Katharina Knöring von Adldorf. Sie ist die Käuferin, nicht ihr Gatte Eitel David von Knöring. Der Verkauf wurde „zu Vilshofen in der Stadt“ abgeschlossen.

⁶² Posession: Kann einen Priester auf die Kirche installieren. Rechnungen stellen, über die kirchlichen Einnahmen und Ausgaben.

⁶³ Katharina war eine reiche Bürgerstochter aus Braunau (Daum, Deym) und hatte vor dem Knöring drei Männer gehabt, Christoph Cammer zu Münchsdorf, Georg Schenk von Neudeck und Peter von Altenhaus. VHVN, Bd. XXVI: Franz Seraph Scharrer: Älteste Geschichte des Schlosses Moos, S. 185 ff. (Knöring S. 216). Teil II: Älteste Geschichte des Schlosses Moos, Franz Seraph SCHARRER, VHVN, Bd. XXVI, Heft 3 und 4, S. 179ff.

Alexander Leberskirchner zu Gerzen, die jährliche Gült und Abgaben aus einem Hof in Gerzen.⁶⁴

Am 14. Februar 1529 verkaufen Eitl David von Knöring zu Moos und seine Frau Katharina, an Caspar Offenheimer zu Gutteneck⁶⁵ bei Johanniskirchen im Rottal und dessen Bruder Hans, ihr Gut zu Leoprechting, Pfarrei St. Johanniskirchen, Landgericht Pfarrkirchen. Beiständer der Urkundung ist Steffan Tagwercher. Die jährlichen Abgaben sind 2 Pfund 60 Pfennige schwarzer Münz Landshuter Währung. Eitl David von Knöring siegelt die Urkunde selbst. Katharina aber hat den Edlen und Vesten (= der Ehrenhafte) Ulrich Egcker zu Oberpörling, derzeit Pfleger zu Hengersberg gebeten, dass er als Mitsiegler sein eigenes Insiegel daran hängt. (Original-Pergamenturkunde mit zwei Siegeln in Holzkapseln. Revers: „Das guet gehört halbs meinem brueder Hannsen zue, das er auch halbs bezahlt hat).⁶⁶

David Eitl von Knöring war Pfleger des Pfliegerichtes Teisbach bei Dingolfing, vom 10. Februar 1534 bis zu seinem Tode 1542. Er hatte 1539 den Titel „fürstlicher Rat“ bis zu seinem Tod, welcher auf das Jahr 1542 gesetzt wird; jedenfalls lebte er nicht mehr am 7. August des Jahres. Als Nachfolger im Pfliegeramt des Gerichtes Teisbach erscheint nach David Eitl von Knöring, am 26. April 1541 Sigmund der Pucher.⁶⁷ 1542 ist David Knöring noch Landschaftssekretär im kleinen Gerichts-Ausschuss für das Rentamt Landshut.⁶⁸

Beim Tode des Eitl David von Knöring (Hundt, I, 244) ist eine ziemlich große Geldschuld vorhanden gewesen. Die Regierung von Landshut nennt es: „Knöring sei große treffliche Schulden auf sein Absterben hinterstellig schuldig geblieben“.

Die Ansprüche seiner Blutsverwandten wurden nach dem Tode von Eitl David auf dessen Hinterlassenschaft, von seiner Witwe Katharina nicht anerkannt. Herzog Ludwig in Landshut beauftragte einige seiner Räte, die Parteien zu vergleichen und dies geschah auch am 27. Juni 1543. Auch mit ihren eigenen Verwandten hatte Katharina eine längere Auseinandersetzung zu bestehen. Gemäß Testament ihrer Mutter Barbara vom 15. August 1491 sollte, wenn ihre Tochter Katharina kinderlos stirbt - und das ist auch so eingetroffen ist -, eine Summe Geldes, dann zwei Höfe und der Zehent zu Großköllnbach (heute Markt Pilsting) auf die zwei Brüder und die Schwester Afra (welche mit Wolfgang Hackh von Haarbach bei Vilsbiburg verheiratet war) übergehen. Die Mutter Barbara ist im Jahr 1491 gestorben, ihr Ehemann Hans Kleshamer 1494. Beide wurden im „inneren Umgang“ des Franziskanerklosters in Landshut begraben.⁶⁹

1534 hat Katharina von Knöring, die von ihrer Mutter ererbten, bei der Stadt Augsburg liegenden 2.500 Gulden zurückbezahlt, es begeherten die Tegernsee'schen und Hackh'schen (aus Haarbach bei Vilsbiburg) – es waren dies die Nachkömmlinge der von der Barbara bedachten Geschwister, dass die Katharina, da sie keine Kinder hatte, jenes Kapital, sowie die im Testament benannten Güter und den Zehent als Hypothek eintragen lasse. Katharina weigerte sich, bis vor dem Rat Herzogs Ludwig in Landshut zum 10. März 1539 ein Vergleich erzielt werden konnte. Die Kläger gaben sich mit 2.900 Gulden zufrieden.

⁶⁴ Staatsarchiv München: Signatur, Schloßarchiv Egglkofen (VG Neumarkt/Rott), 1524 XII 8.

⁶⁵ Die Kunstdenkmäler von Bayern, Bez. Amt Eggenfelden, VIII, Bearb. von Hans KARLINGER, München, 1923/1981. Seite 85ff Guteneck, Kath. Kirche Maria Himmelfahrt, Nebenkirche zu Johanniskirchen/Rottal, Offenheimer auf Guteneck von 1523 bis 1609. Miniaturansicht bei Apian.

⁶⁶ Urkunde bei: Bayerische Archivinventare, Heft 28. Die Urkunden des Archivs der Grafen von Tattenbach, U Nr. 199, S. 53f.

- Urkunde auch bei: Verhandlungen des Historischen Vereines von Niederbayern, 46.-47. Jahrgang, 1910/11, Josef Bauer: Die Herren auf Schloß Guteneck in Niederbayern, S. 109-210, Urkunde auf Seite 165.

⁶⁷ Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben vom historischen Vereine von und für Oberbayern, 28. Band, 1. Heft, Ernest Geiß: Die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns, nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum Jahre 1803. S. 92, Landgericht Teisbach, Landgericht Vilsbiburg.

Auch OAvG 53. Band, III. Heft, München 1911, Seite 1080 Teisbach, Pfleger, 1534-1542 (†) David Eitel von Knöring (Knöringen).

⁶⁸ GREINDL Gabriele: Die Ämterverteilung in der bayerischen Landschaft von 1508 bis 1593, in ZBLG 51 (1988), S. 129.

⁶⁹ SCHARRER, Franz Seraph: Älteste Geschichte des Schlosses Moos, in: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, 26. Band, 3. und 4. Heft, Landshut 1889, S. 178ff. Bd. 27, Jahr 1891, S. 4-36.

Im Kaufbrief der Herrschaft Moos, wird Katharina von Knöring der Besitztitel „zu Adldorf“ beigelegt. Die Hofmark Adldorf mit Schloß (bei Landau) und die Hofmark Eschlbach hatte Katharina schon 1508. In einer Urkunde des Schlossarchives Haidenburg (StALa Rep. 161/Haid, U 134) wird Peter von Altenhaus am 9. März 1512 „zu Adldorf“ genannt. Die Herrschaft Adldorf wurde von Katharina um das Jahr 1526 an Sebastian Schöllnacher verkauft, ebenso einige Güter; mehrere Hypotheken und Verpfändungen, und 1528 hatte sie bei Graf Christoph von Ortenburg um ein Kapital nachgesucht.

Der finanzielle Ruin war nicht mehr aufzuhalten und beim Tode von Eitl David von Knöring 1542 waren erhebliche Schulden zu verzeichnen. Leichtfertige Ankäufe hatten wohl die Schulden in die Höhe getrieben; waren die vier Ehemänner doch herzogliche Beamte mit gutem Einkommen. Eitl David Knöring wird 1534 und am 20. Juli 1537⁷⁰ als Pfleger in Teisbach bei Dingolfing genannt und hatte sich 1539 mit dem Titel „Fürstlicher Rath“ bis zu seinem Tode, welcher auf das Jahr 1542 gesetzt wird, geschmückt. Die Ansprüche seiner Blutsverwandten auf dessen Hinterlassenschaft wurden von der Witwe Katharina nicht anerkannt, bis sich am 27. Juni 1543 die Parteien verglichen. Die Kläger erhielten 2.900 Gulden. Dennoch hatte Katharina mit ihren eigenen Verwandten noch langwierige Auseinandersetzungen. Gemäß dem Testament ihrer Mutter Barbara (Tegernseer), begehrten die Tegernseer und die Hackh von Haarbach auf, es waren dies die Nachkömmlinge, der von der Barbara bedachten Geschwister, denn bei Katharina (geb. Daum) waren von den vier Ehemännern keine Kinder da.

Das Testament der Witwe Katharina Knöring

Fast genau ein Jahr vor ihrem Tode, schreibt die Witwe Katharina Knöring am 22. Dezember 1543 ihr Testament:

Katharina, Eytls Davids v. Khnering zum Moss hinterlassene Witwe, lässt durch den Notar Andreas Hem ihren letzten Willen aufnehmen. Sie verordnet im Testament, ihren Leichnam in Landshut an der Seite ihres Mannes Peter von Altenhauß beizusetzen, macht Stiftungen zu milden Zwecken nach Landshut, Straubing und Braunau, bestimmt ihrer Base (= Cousine, Geschwisterkind) Barbara Frieshammerin eventuellen Kindern, eine jährliche Rente von 100 Gulden und setzt Ursula Trainerin und, wenn diese vor ihr sterben sollte, deren Mann Steffan Trainer mit den mit ihr erzeugten Kindern zu Universalerben ein. Schließlich nennt sie Onuffrium von Seiboldstorff und Christoph Joachim Notthafft⁷¹ zu Testamentsexekutoren.⁷²

Hier geht einwandfrei hervor, dass die Ursula Trainer, verwitwete Frieshamer, die erste Gattin von Stephan Trainer als Erbin, vor dem Stephan Trainer eingesetzt wurde. Auch der Cousine Barbara Frieshamer wurde ein Erbe mit jährlich 100 Gulden vermacht.

Beim Tode von Katharina Knöring am 30. Dezember 1544 waren noch 3.200 Gulden Schulden vorhanden, die Stephan Trainer, der nachfolgende erbliche Besitzer von Moos bis zum Jahr 1553 ablöste. Er schreibt außen auf die Urkunde drauf: „Ich habe diese streitige Sache vom Anfang bis zum Ende nach dem Absterben der Frau von Knöring erledigt und es hat dieser Handel lange gedauert und viele Kosten verursacht.“⁷³

Wiguleus Hundt schreibt in seinem Stammenbuch, I, S. 244: „Der Daumin vierter Mann David von Knöring kauft mit ihrem Gut (der Katarinas Geld), das Schloß und Hofmark Moos und Neußling. Nach dem Tode ihres Mannes war eine ziemlich große Schuld vorhanden, deshalb übergab sie Moos an Stephan Trainer, fürstlicher Rat und Rentmeister zu Landshut. Er war

⁷⁰ OAFvG, 28. Bd., Ernest GEIß, S. 92.

⁷¹ Onuffrius von Seiboltstorff zu Niederpörling, erhielt zum 18.XI.1551 die Ratsstelle in Straubing. Christoph Joachim Notthafft von Wernberg, zu Aholming. Er war Oberrichter, zugleich auch Landrichter und Regierungsrat von Straubing, von 1543 bis zu seinem Tod am 23.VII.1547. Seine 1. Gattin war Anna, geb. von Wemping (Wemding), sie starb am 5.V.1537, die zweite Frau war Margaretha von Degenberg, gestorben 1581. Ferchl, OAFvG, Bd. 53, 2. Heft, S. 487; Onuffrius v. Seiboltstorff. 3. Heft, S. 1060; Chr. Joachim Notthafft.

⁷² Suche im Familienarchiv der Notthafft, durch Andrea RÜPL, Moos, Testament-Originalurkunde vom 22.12.1543 auf Pergament.

⁷³ Anm. 69, SCHARRER, Moos, Bd. 26, Heft 3/4, S. 209.

ihr verfreundet und nahm die Schulden auf sich, und bekam also Moos und Neußling, zwei namhaft schöne und nutzbare Güter“.



Das Testament und letzter Wille in sechs Absätzen, der Katharina von Knöring vom 22. Dezember 1543.

Aus dem Inhalt: Das Testament wurde in der Stadt Dingolfing in der großen Stube im Pflegerhaus durch den kaiserlich Approbierten Notar Doktor Andreas Hem gefertigt. ... Es erscheint die Edl und Tugendsame Katharina, weiland des Edlen und vesten Eytl David von Knöring zum Moos hinterlassene Witwe. Nach meinem Absterben soll meine Leiche nach christlicher Ordnung zu Sannd Jobsten in der Stadt Landshut, bei und neben weiland Herrn Peter von Altenhaus, Ritter, meinem vorigen lieben verstorbenen Hauswirth zur Erde bestattet und begraben werden. Wie auch andere meines Standes meinem ehrenden Begräbnis und Besingnis. Und dazu ein Grabstein auf mein Grab gelegt werden soll. Nach meinem Begräbnis soll an die Armen Brot aufgeteilt werden. Desgleichen zwei Schaff⁴ Korn zu Brot gebacken und denselben zur Spende gereicht werden. Von meinem Hab und Gut sollen 100 Gulden zu Landshut in das Platternhaus (Siechenhause) gereicht, desgleichen zu Straubing. Dann 200 Gulden zur Unterhaltung der Armen und Bedürftigen. Dann 100 Gulden zu Braunau in das Spital. Meine Dienstleute sollen einen Jahreslohn erhalten. Die Base (Cousine) Barbara Frieshamer soll jedes Jahr 100 Gulden bis an ihr Lebensende bekommen. Ihre leiblichen Kinder erhalten je 50 Gulden.

Ich instituiere und benenne als Erben über meine Güter, Häuser, Schlösser und Hofmarken meine liebe Base (Cousine) Ursula Trainer und Stephan Trainer, der Ursula ehelicher Hauswirth und derselben Kinder. Und sollen alle wissentlichen Schulden bezahlen. Damit auch das Testament so vollzogen wird, verordne ich dazu die Edlen und vesten Onuffrieum von Seiboltstorff zu Nieder Pöring und Christoph Johann Nothafft zu Aholming, Oberrichter zu Straubing. Als Exekutores meines letzten Willens sollen sie zur Exekution und Vollziehung des Testamentes aus meinen bereits verlassen Gü-

⁷⁴ 1 Schaff = 222,357 Liter, „Münchner Scheffel“.

tern ein Silbergeschirr und je 50 Gulden erhalten. Als Zeugen der Testamtierung sind anwesend, die ehrwürdigen hochgelehrten Edlen und Vesten, Ersamen und Weisen Herrn Conrad Bauers, Doktor der Rechte, fürstlicher Kanzler zu Straubing, Siegmund Stüringer zu Kalling, Pfleger zu Dingolfing, Balthasar Kollenbecken zu Dürnthening, Hanns Viehpacherr Stadt Kammerer, Kaspar Neumayer, Hanns Reckhenscheinkher und Wolfgang Stockhaimer.⁷⁵

Der Tod von Katharina Knöring/Daum am 30. Dezember 1544

Sie hatte ein schicksalhafteres Leben, die reich in Burghausen geborene Bürgerstochter mit dem Mädchennamen Daum. Vier Mal war sie verheiratet, und vier Mal hatte sie den Namen ihres Ehemannes angenommen. Von diesen waren drei im edlen Ritterstande, und alldem hatte sei keine Nachfahren – keine Kinder. Verheiratet war sie in erster Ehe mit dem Ritter Christoph von Cammer, gestorben um 1500. In zweiter Ehe mit dem Ritter Georg Schenk von Neudeck, der am 12.09.1504 gestorben war. Dann ehelichte sie den Ritter Peter von Altenhaus aus der Steiermark, der am 11.11.1513 gestorben ist und dessen schönes Ritter-Grabmal sich in der Nähe seiner Gattin in der Kirche St. Jodok in Landshut befindet. Die vierte Ehe ging Katharina mit Eitel David von Knöring ein, welcher 1542 verstorben ist. Zwei Jahr nach dem Tode ihres vierten Gatten ist Katharina am 30. Dezember 1544 verstorben. Ihr schönes Renaissance-Grabmal mit den „in den Stein gemeißelten Memoiren“ befindet sich an einem Pfeiler in der Pfarrkirche St. Jodok in Landshut.

Kein Haus in Landshut:

In der Landshuter Häuserchronik lassen sich zu den Familien der Daum, Cammer, Schenk, Altenhaus und Knöring keine Immobilien finden.⁷⁶

Stephan Trainer beerbt nach dem Tode von Katharina 1544 den verschuldeten Besitz Moos und bringt diesen wieder in die Höhe. Seine Tochter Anna, aus Trainers zweiten Ehe, beerbte Moos 1568.⁷⁷

Das verschuldete Erbe geht an Stephan Trainer

Gute Freunde waren es, Stephan und Ursula Trainer. Sie beide haben das verschuldete Erbe der am 30. Dezember 1544 verstorbenen Katharina Knöring übernommen – und ihr ein wertvolles und schönes Grabmal in der Pfarrkirche St. Jodok in Landshut gestiftet; auf dem beide Trainers auch ihr Wappen hinterlassen haben.

Wolfgang Trainer zu Oberaichbach und Hörmannsdorf,⁷⁸ **der Vater von Stephan**, erscheint am 30. Juni 1544, also schon vor dem Tode der Katharina als Herr von Moos. Er ist fürstlicher Sekretär und 1545 fürstlicher Rat, dann am 12.08.1545 fürstlich bayerischer Rat und Rentmeister Herzog Ludwigs von Landshut, 1554 ist er fürstlicher bayerischer Kammerrat und 1562 Pfleger von Rothenburg.⁷⁹ Wolfgang Trainer heiratete in erster Ehe um 1500 Anna Knöbl zu Altmannshausen. „Circa anno 1522“ heiratet Wolfgang in zweiter Ehe Katharina Stockhamer (auch Stockhaimer).⁸⁰ Aus der Ehe ging Johann Ludwig Wolfgang hervor. Er war Mautner in Braunau. Die dritte Ehe ging er um 1530 mit Balburg Preu zu Friedlstein ein.⁸¹

⁷⁵ Testament der Katharina Knöring vom 22.12.1543. Urkunde aus dem Familienarchiv der Adeligen der Notthafft, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Historisches Archiv und Deutsches Kunstarhiv Kornmarkt 1, D-90402 Nürnberg. notthafft.de/archiv/germanisches-nationalmuseum-nuernberg.htm

⁷⁶ HERZOG, Theo: Landshuter Häuserchronik, Bd. 1 und Bd. 2, in: Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen, Bd. XII, 1957 und Bd. XXI, 1971, im AHV.

⁷⁷ Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Vilshofen XIV.

⁷⁸ Nach den Hermannsdorfer (Hermsdorfer) ging die Gutsherrschaft an die Trainer.

⁷⁹ Wolf Trainer, 8. Juni 1520, Rentmeister in Straubing. (HAB, Maltersdorf, S. 273).

⁸⁰ Adelsbeschreibung des Johann Michael Wilhelm von PREY, Jahr 1743. 33 Bände in der Staatsbibliothek von München (BSB), Stockhamer zu Lichtenhaag, Gericht Vilsbiburg. Signatur Cgm 2290, Band 24, Seite 882b - 887b, Microfish MF 12143. Die Eltern der Katharina Stockhamer sind Wilhelm Stockhaimer und dessen Gattin Anna, geb. Ligsalz von München (PREY, Bd. 24, S. 884b).

⁸¹ Adelsbeschreibung der Freisinger Fürstbischof Johann Franz ECKHER, BSB, Cgm 2268/5, S.66ff.

Wolfgang Trainer hatte neben Stephan, - der das Erbe der Katharina Knöring auf Moos angetreten hatte -, noch die Kinder Christoph, Wilhelm, Katharina und Sigmund, wohl von seiner ersten Ehe mit der Katharina Stockhamer. Seine zweite Frau war Ursula Preuin (Prewin), bei ihr hatte er noch weitere Kinder. Die „edle und ehrenhafte“ Tochter Katharina Trainer von Hörmannsdorf (Gde: Weng/Isar), Moosberg, Oberaichbach, Salhof und Unholzing liegt mit ihrer Tochter Anna in der Barbara-Kirche von Hörmannsdorf begraben.⁸² Sie hatte vier Ehemänner: Der erster Mann war Georg Hieronymus Laglberger, Pfleger zu Wasserburg 1554/56,⁸³ der zweite Mann (1553) ist Oswald Schurff aus Tirol zu Sallach, Rothenwörth und Hörmannsdorf, fürstlicher bayerischer Pfleger zu Erding von 24.II.1554 bis 2.II.1561, auch fürstlicher Rat zu Landshut und Hofmeister von Seligenthal (1561). (Quelle: HVN, Bd. 26. S. 261).

Katharina, verwitwete Laglberger, heiratet nach dem Tod des Oswald Schurff um 1561 als dritten Ehegatten Ruprecht Stüringer zu Kalling (bei Taufkirchen/Vils) und Sallach (bei Eggenfelden - er † 1572), nach dessen Abgang heiratet sie um 1575 Andreas Georg von Kürmreuth zum Haggn und Pürgl, zu Hörmannsdorf, Moosberg, Oberaichbach und Saldorf und Unholzing, gestorben 1603. Katharina von Kürmreuth, geb. Trainer, verwitwete Laglberger, Schurff und Stüringer stirbt kinderlos am 19. Januar 1606, begraben wurde sie in Hörmannsdorf. Den Besitz erbt wegen ihrer Kinderlosigkeit ihr Bruder Hans Ludwig Trainer d. Ä. zu Perbrunn, zum Schönberg, Hörmannsdorf, Oberaichbach und Moosberg. (Siehe Ferchl, und Storchenturm, Heft 6, S. 55). Hörmannsdorf bleibt bis 1715 im Besitz der Trainer.⁸⁴

• **Stephan Trainer** (1505-1565) **der Sohn von Wolfgang Trainer**, hat das „schöne Gut Moos mit Neusling“ 1544 von Katharina (Daum) geerbt. Er war der Katharina „instituiert und eingesetzter alleiniger und nachgelassener Erbe“, oder wie es in einer weiteren Urkunde heißt, „deren Verlassenschaft, stracks durchaus alle ihre Hab und Güter sind Inhalt Testaments erblich an den Trainer gefallen.“ Stephan saß seit 1563 auch auf Zulling (Stadtteil von Landau/Isar) und Harburg (Ortsteil von Pilsting).

Vom 12. August 1545 bis 1554 ist Stephan Trainer fürstlicher Rentmeister und Regierungsrat von Landshut, 1554 ist er Hofkammerrat in München geworden, 1557 Kammerrat in Landshut (vermutlich nur auf Kommission dort), 1559/60 Kammerrat in München, vom 2. Februar 1561 bis zu seinem Tode am 22. Mai 1565 ist er Pfleger von Rottenburg und hatte dort vier Pferde zu halten. (Ferchl, G., OAFvG, Bd. 53, S. 255, 498f, 903).



Trainer zu Perbrunn Trainer zu Hermstorf

Wappenzeichnungen aus Eckher's Wappenbuch, BSB, Cgm 2270, Seite 114.

⁸² MATHES, Josef: Geschichtliches über die Pfarrei Veitsbuch, in: VHV 27. Bd., 1891, S. 166ff, Hörmannsdorf, Trainer auf Hörmannsdorf. Auch Johann Philipp Trainer † 1662 und seine Gattin Anna Martha Trainer zu Hörmannsdorf und Martinsbuch, geb. Griesmaier von Rimbach, ruhen in der Barbara Kirche von Hörmannsdorf. Johann Urban Trainer † 4.12.1715. Seine Gattin war Katharina Franziska Schrenk von Notzing, die am 9.09.1674 starb, die zweite Frau, Maria Theresia von Neuburg. Der letzteren Tochter Theresia Adelheid heiratet am 17.06.1708 den Philipp Anton von Oberndorf und Regelsdorf, der so Herr von Hörmannsdorf wurde, aber später an Ignaz Heidom verkaufte.

⁸³ Georg Laglberger zu Sallach, Moosberg und Hörmannsdorf, Sohn des Georg Laglberger und der Margarethe. 1. Frau: Ursula (Tochter des Michael Schrenk von Notzing und seiner Frau Susanna Schluder von Weilbach); 2. Frau: Hochzeit um 1544 Katharina (Tochter des Wolfgang Trainer, herzoglicher Mautner zu Regensburg) geb. um 1521 – Storchenturm, Heft 6, S. 54.

⁸⁴ BECHER, Hans-Dieter: Landshut. Die Stadt Landshut und das Landgericht Rottenburg. Hist. Atlas von Bayern, Heft 43, S. 284ff, Hörmannsdorf. Erblich fällt Hörmannsdorf nach dem Ableben der Katharina Kürmreuther 1606 an den Bruder Hans Ludwig Trainer. Nach dessen Tod 1623 übernimmt Maria Corona Trainer, verheiratet mit Joh. Joachim Tabertshofer die Hofmark. 1657 geht Hörmannsdorf mit Moosberg und die Tafern Unholzing an Herrn Trainer zu Martinsbuch um 27.000 Gulden. Anna Martha Trainer überlässt ihrem Sohn Joh. Urban Trainer die Hofmark Hörmannsdorf mit allem was dazu gehört. Theresia Adelheid Trainer heiratet Philipp Anton Leopold Freiherr von Oberndorf und Regeldorf und übernimmt 1708 Hörmannsdorf.

Die erste Ehe: Stephan und Ursula

In erster Ehe war Stephan Trainer mit der Witwe Ursula Frieshamer, geb. Leitgeb von Hundspoint (bei Gerzen/Vilsbiburg) verheiratet. Aus dieser Ehe stammte die Tochter mit Namen Ursula, die in der Kirche von Kurzenisarhofen begraben liegt.

Die Tochter verheiratete sich in Abrede vom 7. Februar 1560 mit Hans Leonhard von Seyboldsdorf (Seyboltstorf) zu Ritterswörth (Bezirk Pfaffenhofen).⁸⁵

An der nördlichen Langhauswand der Pfarrkirche von Kurzenisarhofen-Moos (Bistum Passau) befindet sich beim Taufstein eine 1,72x0,85 m große Rotmarmorplatte mit Ehewappen und Inschrift:

„Ao domini 1562 Jahr Sonntag nach Michaelis starb die edle und tugendhafte Frau Ursula geborene Trainerin zum Mos des edlen und vesten Hans Lienhart von Seiboltstorf zu Ritterswörth fürstlichen Pfleger zu Tegkendorf ehliche Hausfrau salig. Got der Her woll ir und allen glaubigen Seln genedig und bermherzig seyn.“

In der Draufsicht links das Seyboldsdorfer und rechts das Trainer Wappen.

Foto: Frau Andrea Rüpl Moos.
www.isarhofen.de Pfarrverband Isarhofen,
Kirchenführer der Pfarrei Isarhofen.



In der Pfarrkirche Simon Judas und Taddäus von Kurzenisarhofen-Moos befindet sich die Grablege der Aichberg, Trainer und Preysing mit einigen großen Grabdenkmälern.

Siehe dazu:

Die Kunstdenkmäler Bayern, Bezirksamt Vilshofen, XIV, Felix Mader und Joseph Ritz, 1926, S. 188, 199.

⁸⁵ SCHARRER, Franz Seraph: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, Älteste Geschichte des Schlosses Moos, in: 25. Band, S. 185ff.

- Fortsetzung in Band 26, Heft 3/4, Seite 177ff, - weiter bei Bd. 27, Seite 4ff. mit: Älteste Geschichte von Moos: Stephan Trainer, seine Tochter Anna und ihr Gemahl Hans Albrecht von Preysing.

⁸⁵ Die Kunstdenkmäler Bayern, Bezirksamt Vilshofen, XIV, Felix MADER und Joseph RITZ, 1926, Seite 193, Ursula Trainer. - Dabei ist kein Foto.

Katharina Daum mit den Erben?
Auf dem Grabmal in der St. Jodokkirche in Landshut



Der Volutenaufsatz des Grabmales von Katharina Knöring/Daum († 30.12.1544) in der Pfarrkirche St. Jodok in Landshut mit den Wappen ihrer „instituierten“ Erben: **Links das Wappen des Stephan Trainer** mit dem stehend, bekleideten Wolf, **rechts das Wappen der Ursula Leitgeb**, ein genopppter Becher, der ersten Gemahlin von Stephan.⁸⁶

Es ist anzunehmen, dass Stephan und Ursula Trainer auf die Originalität des Memorials genau geachtet haben.

So muss es auch das Portrait der Katharina Daum sein, das im Giebel des Aufsatzes, den Beginn eines durch die Stiftung des Grabmales abgeschlossenen vielseitigen Lebens darstellt.

Der nach unten zeigende Pfeil, gilt so zu sagen als Einstieg in die Grabstein-Memoiren der Verstorbenen Katharina Daum.

Stephan und Ursula Trainer haben der Katharina Daum in St. Jodok
das schöne Grabmal fertigen lassen.

Leitgeb,⁸⁷ Leutgeb, Leydgeb:

Nach Ernest Geiß entstammen die Herren Leitgeb einem Edlen Geschlecht Kärntens. Um 1343 taucht mit Friedrich der Leitgeb, der erste Ratsbürger im Patriziat der Residenzstadt Landshut auf.

1358 Christian (I.) der Leitgeb zu Landshut, Ratsherr; er stirbt 1399. Hanns (I.) der Leitgeb, Landshuter Ratsherr; seine Frau ist die Ursula Kröner.

Sohn: Christian, Töchter: Barbara, Magdalena und Margarethe.

⁸⁶ LEITGEB, Guido Fh.: Das altbayerische Edelgeschlecht Leitgeb, in VHV, Bd. 64 (1931), S. 131-146, mit Stammtafel-Entwurf der Edlen Herren der Leitgeb.

KALTWASSER, Karin: „Herzog und Adel in Bayern-Landshut unter Heinrich XVI. dem Reichen (1393-1450)“: In den Jahren 1408/10 gab es Auseinandersetzungen zwischen dem Landshuter Stadtbürgertum und Herzog Heinrich XVI. dem Reichen. Dabei war auch Christian Leitgeb. Die Mitglieder des inneren Rates, denen eine zukünftige Tätigkeit in Rat und Gemeinde versagt blieb, schworen am 13. Dezember 1408 jeweils einzeln bei ihrer Entlassung aus dem Gefängnis dem Herzog wiederholt Urfehde, - durften nach Landshut zurückkehren.

Der Vorwurf, Heinrich XVI. habe bei dieser Gelegenheit seinen reichen Bürgern das Geld abgenommen, lässt sich angesichts der Konfiskationen im Vorfeld der Haftentlassungen nicht von der Hand weisen. Der Einzug von Hab und Gut der Übeltäter erfolgte noch vor der jeweiligen Verurteilung. Bereits am 22. Oktober 1408 übertrug die Bürgerin Barbara Leitgeb ihre Ansprüche und die ihres Bruders Christian Leitgeb auf eine Schuldverschreibung über 1.000 Gulden und 100 Gulden Dienst, die sie und ihr Bruder von Stephan Degenberger zu Altennußberg erhalten hatten, auf Herzog Heinrich XVI. Die Freilassung Christian Leitgeb's erfolgte am 13. Dezember 1408.

⁸⁷ Leitgeb Namen: Mittelhochdeutsche Form *litgeb*, lautet; *lit* ist ein Gewürzwein, also – Weingeb-Schenk. Die Schenken wurden in Gastgeber (Schenkwirte) und in Leitgeber unterschieden.

Leitgeb Christian (II.), Kirchpropst zu St. Martin. Er ehelichte Anna von Asch, Tochter des Bürgermeisters Martin von Asch.⁸⁸ 22. Juni 1430: Als Kastner von Landshut bestätigt er den Erhalt von 100 Pfund Gült aus der Herrschaft Eberspoint durch Bischof Konrad von Regensburg. Es stellen Conrad von Asch und Christian Leitgeb, beide Vormünder der Brüder Sebastian und Hans Leitgeb, Söhne des Hans Leitgeb, Kammerer und Rat der Stadt Regensburg eine Quittung aus. Christian Leitgeb beherbergt bei der Landshuter Hochzeit 1475 nicht weniger als 90 Pferde. Sicherlich hatte er auch für die Gäste die Obhut übernommen. Christian gehört 1475, dem Jahr der Landshuter Fürstenhochzeit zum herzoglichen Rat.⁸⁹



Hanns (II.) erscheint 1427 erstmals als Ratsbürger und Bürgermeister zu Landshut. Er saß 1439 neben Hans von Asch im inneren Rat von Landshut, war von 1447, und dann immer wieder bis 1469 Bürgermeister. 1448 verkaufte er die Münzhäuser samt Münzstadel und Garten an seinen Schwager Martin Klughaimer (zu Marklkofen), derzeit Zollner zu Landshut. Verheiratet war Hans mit Agnesen Klughaimer. Sein Vater war Christian Leitgeb, seine Mutter war Anna von Asch. 22. Mai 1450: Leitgeb Hans (II.) Stadtkämmerer, Urteiler vom Rat, in der Beurkundungssache des Hans Holzhauser betreffend den Juden Leser. 28. September 1451 siegelt Hans Leitgeb im Stiftsbrief des Heinrich Vischer, Bürger zu Landshut, über das Benefizium zu St. Jodok; genannt am 5. Mai 1462 und 29. Mai 1465. Hans Leitgeb wird 1459 und 1468 als Landshuter Stadtkämmerer genannt.⁹⁰ Zu St. Martin stifteten die Leitgeb eine eigene Begräbniskapelle. Sie steuerten auch sonst reichlich zum Kirchenneubau von St. Martin Gelder bei; nicht weniger als drei Mal wurde das Wappen, der Leitgeb-Becher auf Schlusssteinen im Martins-Münsters hinterlassen. Beim jährlich gestifteten Leitgeb-Seelenamt in St. Martin wird gedacht seines Bruders Franz⁹¹ und der Schwester, der Klara Ziernbergerin. 1469 stiftete Hanns (II.) um 200 Pfund Landshuter Pfennige einen Jahrtag in die Landshuter St. Martinskirche. Am 18. April 1469 war Hanns verstorben. 1465 hatte er die Bank- und Badestubengerechtigkeit. Verheiratet war er mit einer Margarethe. Er war Kirchpropst, und 1487 Herr auf Ergolding.

1494 erscheint erstmals **Hanns (III.)** als Ratsbürger, und dann immer wieder bis 1511. In der Ratsliste von 1525 ist vermerkt „Hanns dem Gott genad“, als Zeichen seines Ablebens.

Christian Leitgeb heiratet Anna, des Herrn Ulrich von Breitenstein Tochter, ca. 1480. Wolfgang, Sohn des Christian Leitgeb und der von Breitenstein, heiratet eine N. (?) von Asch, ca. 1518. (Prey, 17/341'). Mit Wolfgang (I.) Leitgeb, Ratsbürger zu Landshut und Herr zu Asch (bei Moosburg), beginnt eine neue Familienlinie.

In der Pfarrkirche von Moosburg war eine Tafel mit der Inschrift: „Hir liegt begraben der Edl und Vest Wolff Leudgeb der letzte des Namen und Stamens alhir gewohnt starb den 14 tag des Monats Juni im 46 Jahr ... dem got und uns allen genedig und Barmherzig sein wolle“, (Siebmacher, Bayerischer Adel, Bd. IV/I, T. 102). Auf der Tafel ist in der Mitte das Stammwappen mit Helmzier der Leitgeb ein genoppter Becher, oben links (Draufsicht) das Leitgeb-Wappen, rechts das Wappen der Morhart (seiner Gattin). Unten links das Wappen der Breitenstein und rechts das der Asch.

(Quelle: Grabsteinbuch Eckher, Cgm 2267, 2/1, 42).

Sebastian (III.) Leitgeb ist Herr zu Porn und Salmannsberg (Pfarrei Berg ob Landshut).

Zu Frauenwörth blüht das Geschlecht der Leitgeb ebenfalls im 15. und 16. Jhd. in mehreren Ästen. Übereinstimmend zu den Landshuter Leitgeb sind die Namenabfolge und das Wappen.

Immobilienbesitz in Landshut:

- Altstadt, Haus Nr. 72 (187) I/7, Besitzer: 1475 Leyttgeb Christian. 1493 Tristan Leitgeb, bis 15?? Simon Schwäbl, 1549 Wolf von Asch zu Asch und Paindlkofen.

⁸⁸ Asch, mittelhochdeutsch: *asch* = Esche. Die Herren von Asch führten in Silber eine grüne Esche, später mit goldener Krone um den Stamm. Die Letzte des Geschlechtes war Aloisia Freiin von und zu Asch, geboren am 8.II.1874, verehelichte Schraudenbach (VHVN, 64/136, Anm. d).

⁸⁹ KRAUSEN, Edgar: Urkunden-Regesten der Archive der Freiherren v. Gumpenberg zu Pöttmes und Peuerbach, in OAFvG, Bd. 76, Nr. 15, S. 320.

⁹⁰ ETTILT-SCHÖNEWALD, Beatrix: Kanzlei, Rat und Regierung Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut (1450-1479), S. 573.

⁹¹ 10.I.1396: Franz der Leitgeb, Bürger zu Landshut, Vetter (Couseng) des Hans Plaichnär, in: HERZOG, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bd. 2, Nr. 1431, S. 618.

- Altstadt, Haus Nr. 81 (196) II/4, Besitzer: 1475 Wolfgang Leyttgeb, 1493 Sebastian und Hans Leitgeb, 1533 Leitgeb Sebastians Kinder, 1549 Friesheimer Hanns, Harnischmeister.
- Altstadt, Haus Nr. 314 (353) II/6, Besitzer: 1427 Christian Lewtgeb.
- Mittlere Länd, Haus Nr. 124 (230) II/2, Besitzer: 1475 Sanizeller in der Leitgeben Haus, 1493 bis 1538 Leitgeb Hans, des Rats Erben.
- Balsgäßchen, Haus Nr. 190 (140) I/9, Besitzer: 1535 Leitgeben Messhaus.
- Neustadt, Haus Nr. 479: Die Jesuitenkirche (Malteser, oder kurfürstliche Hofkirche) St. Ignatius, erbaut 1631 an Stelle der alten Münze. Im Jahr 1448 verkaufte der Landshuter Bürger Hans Leitgeb die Münzhäuser, Stadel und Garten, die er durch Kauf von Hans Link von Augsburg erworben hatte, an seinen Schwager Martin Klughaimer, Zollner zu Landshut.
- Zweibrückenstrasse, Haus Nr. 718 (716) IV/6, Kaplanshaus zur St. Sebastianikirche. Urkunde vom 24.01.1503: Jobst Huml, Bürger zu Landshut und seine Hausfrau Margret verkaufen an Christian Leitgeb und Lenhart Kurtzbeck, beide Ratsbürger und Zechpropste von St. Sebastian zu Landshut, Zwischenbrücken, ihre Hausung mit Stadel und Hofstatt in Zwischenbrücken.⁹²

Die erste Ehe des Stephan Trainer mit der Witwe Ursula Frieshamer, geb. Leitgeb, dauerte nur zweieinhalb Jahre.

Ursula Trainer, geb. Leitgeb war vor Stephan Trainer bereits mit dem fürstlichen Harnischmeister in Landshut Hanns Frieshamer (auch Friehamer, Frieshamer, Friesenhaimer) verheiratet gewesen, mit dem sie eine Tochter Namens Margaretha hatte. Diese heiratete später den um 1527 geborenen bayerischen Beamten **Dr. Augustin Baumgartner** (Paumgartner), der als Kanzler der Regierung in Landshut diente und in dieser Position bis zu seinem Rücktritt im Jahr 1592 tätig war. Laut der Inschrift auf seinem Grabdenkmal in Form eines Epitaphs in der St. Martinskirche in Landshut starb Margarethe geb. Friesenhaimer im Jahr 1591, ihr Gemahl Dr. Augustin Baumgartner 1599. Durch seine Ehe scheint Dr. Baumgartner den adeligen Sitz Hundspoint (bei Gerzen) im Pfleggericht Teisbach für seine Familie erworben zu haben, der seinen Nachkommen noch im 17. Jahrhundert gehörte.⁹³

Grabmal des herzoglichen Kanzlers
Dr. Augustin Paumgartner
in der Stadtpfarrkirche Sankt Martin in Landshut.
Er war Herr der Hofmarken Deutenkofen bei Landshut und
Hundspoint bei Gerzen.
In Landshut ist er am 18. April 1599 gestorben.

**Wappen unten,
Draufsicht:**

**links - der Leitgeb,
rechts - der Trainer.**



⁹² Anm. Nr. 76: HERZOG, Theo: Landshuter Häuserchronik, Bd. XII.

⁹³ SEDDON, Christopher Rhea. Dissertation: „Adelige Lebenswege zwischen Bayern und Österreich. Herrschaftsformen und Herrschaftsstrukturen des Landadels am unteren Inn in der Frühen Neuzeit, dargestellt am Beispiel der Herren und Freiherren von Hackledt“. 3 Bände. Dr. phil. Wien, im Juni 2009, Seite 1152, B2.I.4.3. Großköllnbach III.

MOSER, Adolf, Dr.: Die Hoholdtinger zu Großköllnbach: Aus der Geschichte Großköllnbachs, sowie der Grafen von Leonsberg und des Landgerichts Leonsberg. (Großköllnbach und Leonsberg heute Markt Pilsting).

In zweiter Ehe heiratet Stephan Trainer mit Ehevertrag vom 27. Januar 1546 **Sabina, geborene Stüringer zu Kalling** (bei Taufkirchen/Vils). Tochter des fürstlichen Rats und Kastners in Landshut (vom 12.I.1531 - † 10.III.1565), auch Kanzler in Landshut, Georg Stüringer von Kalling († 10.III. 1565) und Margaretha, geb. Ridler aus München. Die Heiratsabrede siegeln der Bräutigam Stephan Trainer, sein Bruder „der Letzte“ Sigmund Trainer, und Trainers Vetter Georg Stockhamer,⁹⁴ Doktor der Rechte und fürstlicher Rat. Sabina ist am 12.I.1575 gestorben und wurde in der Landshuter Franziskanerkirche begraben.

Die Rückzahlung der Schulden

Stephan Trainer ging an die Rückzahlungen seines verschuldeten Erbes: Dem Pfarrer Tandler von Asbach im österreichischen Innviertel hatte er 200 Gulden Schulden, welche seine Base Katharina Knöring (Daum) von ihm borgte, und dann als „goldenes Almosen“ beim Magistrat Braunau lag, mit einer Stundung bis 1553 zurückbezahlt. Den Tegernseer'schen Blutsverwandten der Katharina, waren 2.000 Gulden zu entrichten – was 1553 geschah. Den Knöring'schen Vettern in Schwaben forderten und bekamen 1.000 Gulden. Somit hat der „gute Freund“ der verstorbenen Katharina/Daum bis 1553 den Schuldenberg von 3.200 Gulden zurückbezahlt.

Am 18.08.1558 kauft Trainer der Margarethe Frieshamer zu Hundspoint bei Gerzen ihren halben Teil auf dem Turm oder Sitz zu Steppach (Leitgebschlösschen), den man den „Bauern“ nennt, und im Gericht Teisbach gelegen, und am Hof zu Salmannsberg und an den Weingärten und Sölden und was dazu gehört, gegen eine gewisse Summe Geldes ab. Die andere Hälfte gehörte Trainer, eigentlich seiner ersten Frau Ursula, von ihrem kinderlos gestorbenen Bruder Sebastian Leitgeb erblich zugefallen. Margarethe Frieshamer war eine Tochter der zweiten Schwester des Sebastian Leitgeb, die Barbara. Der genannte Sebastian Leitgeb war mit Margarethe Laglberger verheiratet. Sie hatten Einkünfte aus dem Frenklhof zu Engkofen (Pfarrei Adlkofen), aus dem Sitz, dem Sedlhof und der Taverne zu Mirskofen, aus dem Sitz zu Hörmannsdorf samt den Weingärten dabei, und aus der Hofmark Berg (bei Landshut).

Stephan Trainer zu Moos und Neusling kauft am 11.11.1563 die Hofmarken Zulling und Harburg von Erasmus Auer zu Biedenbach (bei Velden), Gangkofen (an der Bina, LK Rottal), und Rörnbach (Bezirk Landshut) und Bernhard Wieland zu Usterling. (Fr. Ser. Scharrer, VHVN, Bd. 27, S. 7).

Ein Teil des adeligen Sitzes in Großköllnbach war um die Mitte des 16. Jahrhunderts in der Hand des fürstlichen Kammerrates Stefan Trainer zu Moos. Außer dem Sitz selbst besaß er 1547 in Großköllnbach noch drei Höfe und drei Sölden; im Jahr 1558 gehörte dazu auch der große Zehent.⁹⁵

Immobilienbesitz in Landshut

Stephan Trainer besaß zwei Häuser in Landshut. Das eine Haus war „in der Altstadt Steckengasse unter den Gewölben“, welches von der Preysing'schen Familie länger noch als Trainerhaus bezeichnet wurde.

Haus Nr. 299 (338) I/18: Besitzer Jahr 1475 Oberndorfer Oswald, 1493 Oberndorfer Odeawald Bürgermeister, bis 1574 Trainer Stephan, fürstlicher Kammerrat, Rentmeister, bis 1606 Hans Albrecht von Preysing, fürstlicher Rat und Oberrichter von Landshut, bis 1617 Anna Pusch zu Vilsheim.

In dieses Haus wurde 1475 Hedwig, die Königstochter aus Polen, die Braut von Herzog Georg, nach ihrer Ankunft in Landshut einlogiert. Das Haus gehörte den Mooser Urkunden zufolge schon 1435 den Oberndorfer, deren Wappen auch darin angebracht ist. Mit den Oberndorfer waren die uns schon bekannten Leitgeb verwandt.

⁹⁴ Dr. Georg Stockhamer zum Lichtenhaag bei Gerzen (LK Landshut) erhielt die Einkünfte eines herzoglichen Pflegers von Dachau von 2.II.1540 an, und berichtet 1550 von Augsburg aus. Er war auch Geheimer Sekretär des Herzogs, Rat in München. Pfleger von Dachau vom 29.XII.1539 bis zu seinem Tode 1553. (Quelle: Ferchl, OAFvG Bd. 53, 1/109). Er kaufte am 6. Mai 1549 von den Hellgrubern die drei Hofmarken Lichtenhaag, Leberskirchen und Vilssattling (Lkr. Landshut). (W. v. Prey, Adelsbeschreibung Stockhamer, S. 886).

⁹⁵ Fürstbischof Joh. Fr. ECKHER, Adelsbeschreibung, Bd. 5, S.66 „Thrainer zu Hermstorf und Mos“.

Haus Nr. 300 (339) II/6, im Jahr 1475 der Landshuter Hochzeit wohnte hier Hedwig von Polen, die Braut Herzog Georgs. Mit dem Nebenhaus Nr. 299 (Trainer) dem Quartier der Herzoginnen Margarethe und Christina von Sachsen, waren die Häuser durch eine Türe verbunden (Westenrieder II/137,150).⁹⁶

Das zweite Haus des Stephan Trainer war „oben in der Altstadt beim fürstlichen Kasten“, am heutigen Dreifaltigkeitsplatz, Haus Nr. 15 (99) I/4: Besitzer: bis 1569 Georg von Hochholding, 1570 Trainer Christoph, bis 1574 Trainer Stephan, bis 1606 Hans Albrecht von Preysing, fürstlicher Rat und Oberrichter, 1609 Hans Warmund von Preysing, bis 1664 Ernst Dr. Joachim, Hofkanzler zu München.⁹⁷ Das Haus hatte Anna von Hochholding auf Königsberg (bei Gangkofen/Rottal), eine geborene Ridler aus München 1563 Trainers zweiter Gattin Sabina als ihrer Schwestertochter vermacht.⁹⁸

Zwerggasse, Haus Nr. 289 (331) I/17, Besitzer: 1493 Guntzkofer, Konrad, Zimmermann, bis 1574 Trainer Stephan, Rentmeister, bis 1606 Hans Albrecht von Preysing, bis 1616 Warmund von Preysing.

Stephan Trainer † 22. Mai 1565 - begraben in der Kirche von Kurzenisarhofen

In einer Urkunde des Klosters Seemannshausen bei Gangkofen wird am 12. Mai 1551 der fürstliche Rat und Rentmeister zu Landshut Stephan Trainer genannt.⁹⁹

Stephan Trainer in Moos, Neusling, Zulling und Harburg, fürstlicher Sekretär, fürstlicher Rat und Rentmeister in Landshut und Kammerrat zu München, **stirbt am 22. Mai 1565 kaum 60 Jahre alt.**

Ferchl¹⁰⁰ schreibt:

Als „Schwäger“ der Felicitas (von der Warth), der zweiten Ehefrau des Hans Hackh von Haarbach bei Vilsbiburg erscheinen die Kammerräte von München Stephan Trainer zu Moos, zu Neusling, Zulling und Harburg, Pfleger von Rothenburg (2.2.1561 - bis zu seinem Tode am 22.5.1565) und Christoph Kneitingen von Niederbayerbach bei Velden/Hinterskirchen, Pfleger in Friedburg im Innviertel (25.6.1573 – bis zu seinem Tode 1577), früher Rentmeister in Burghausen.

Stephan Trainers bedeutendes, gut gearbeitetes Rotmarmor-Grabmahl

steht in der Kirche St. Simon und Judas Taddäus in Kurzenisarhofen Gemeinde Moos, LK Deggendorf.

Der Verstorbene ist fast lebensgroß in Rüstung dargestellt, in der erhobenen Rechten den Streitkolben, die Linke in die Hüfte gestemmt. Die Haltung ist frei und durchaus renaissancemäßig. Neben dem Fuß das Trainer-Wappen.

Roter Marmor, H. 2,37 m, Br. 1,13 m.¹⁰¹

⁹⁶ HERZOG, Theo: Häuserchronik Landshut, Bd. XII, S. 143, Haus Nr. 299 und Nr. 300.

⁹⁷ Anm. 96: HERZOG Th. Häuserchronik, S. 38, Haus Nr. 15.

⁹⁸ Anm. 69, SCHARRER, Fr. Ser., VHVN, Bd. 27, S. 12f. Die Untersuchung zu Moos gehen von S. 4 bis 36.

⁹⁹ WEINDL, Martin: Ein „Stadtorden“ auf dem Land. Doktorarbeit Regensburg, 2007, 2 Bände. Nr. 353, KL S. 4, 254ff + 507ff, Nr. 99. Es geht um die Höfe des Wolfgang Hofwibmer zu Hofwibm und Ulrich Vischhueber zu Edeneibach, beide in Gangkofener Pfarrei und die Filialkirche Sankt Nikolaus in Obertrennbach.

SPIRKNER, Bartholomäus: Seemannshausen, 1920, 24, Nr. 23.115, Nr. 43. 180, Nr. 80.

¹⁰⁰ FERCHL, Georg: Bayerische Behörden und Beamte 1550 – 1804, in: Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte 53. Band, (3 Bände und Ergänzungsband); München 1908, S. 255, Geisenhausen, Pfleger auch Kastner.

¹⁰¹ Die Kunstdenkmäler Bayern, Bezirksamt Vilshofen, IX, Felix MADER und Joseph RITZ, 1926, S. 193, Grabstein Nr. 2, - kein Foto.

Die Umschrift auf dem Plattenrand lautet:

**ANNO MDLXV (= 1565) DEN XXII. MAY
STARB UND LIEGT HIE BEGRABEN DER
EDL UND VEST STEFFAN TRAINER IN MOS,
NEUSLING, ZULLING, HARBURG FR. BAY.
(fürstlich bayerischer) KAMMERRATH UND
PFLEGER ZU ROTENBURG
- DEM GOTT GNAD ¹⁰²**

Das Rotmarmor-Renaissancegrabmal ohne Schnörkel, zeigt den bärtigen Stephan Trainer im anschmiegsamen Harnisch, fast lässig. Die linke Hand in der Hüfte (nicht am Schwert!) steht er auf dem rechten Standbein am Boden, auf einer Platte, vielleicht die bayerischen Rauten zeigend.

Der abgenommene Helm liegt auf einer Konsole, das Visier geöffnet, darin eine große Kugel. Unter dem Helm die ausgezogenen Handschuhe. Vor der Konsole das Trainer Wappen mit Helmzier. In der rechten Hand hält Trainer einen Streitkoben.

Grabmal des am 22. Mai 1565 verstorbenen Stephan Trainer in der Kirche von Kurzenisarhofen.
(Foto: Andrea Rüpl, Moos).



Das Erbe geht an die Tochter Anna

Die aus Trainers zweiter Ehe stammende Tochter Anna war bei dessen Tod kaum 18 Jahre alt; die Vormundschaft über sie hatte ihre Mutter Sabina. Bräutigam der jungen Erbin Anna wird **Hans Albrecht von Preysing** – die Hochzeit hatte 1568 statt gefunden. Die Braut brachte in Absprache mit ihrer Mutter 2.000 Gulden Mitgift mit. Mit Vertrag zum 17. Mai 1568 übergibt die Mutter Sabina, geb. Stälinger, der Tochter Anna (nicht an den Schwiegersohn) die Herrschaft Moos, die Hofmarken Neusling, Isarhofen, Zulling und Harburg, bedingt sich aber eine Anzahlung von 6.000 Gulden aus, welche innerhalb eines Jahres geschehen muß - dafür, dass sie einen Teil ihrer Aktivkapitalien abließ, und weil sie während ihrer Verwaltung allerlei Ausgaben bestritten, auch Schulen, z. B. jene 1.000 Gulden, welche die Knörring'schen Vettern (Cousin) in Schwaben zu fordern gehabt, getilgt hatte.¹⁰³

Stephan Trainer und seine zweite Frau Sabina, geb. Stälinger, hatten in der Kirche von Isarhofen¹⁰⁴ einen Doppeljahrtag. Nicht weit von Stephan Trainers Grabmal befindet sich auch des Grabmal für seine Tochter Ursula, die er aus der ersten Ehe mit Ursula Leitgeb hatte.

Bei den Preysinger Urkunden wird am 10. Mai 1567 Ruprecht Stälinger zu Kalling genannt, welcher die Lehen der „edlen Frau“ Sabina, geb. Stälinger, des Stephan Trainer zum Moos und Neusling hinterlassene Witwe erhält. Die Urkunde wird in Landshut gesiegelt.¹⁰⁵

¹⁰² Kirchenführer der Pfarrei Isarhofen, Bistum Passau: Pfarrkirche Simon und Judas Thaddäus, Moos, Ortsteil Kurzenisarhofen. Pfarrbüro: 94554 Isarhofen/Moos, www.isarhofen.de.

¹⁰³ SCHARRER, Fr. Ser.: Älteste Geschichte von Moos, 27/16.

¹⁰⁴ Die Pfarrei Isarhofen ist eine Pfarrgemeinde im Dekanat Osterhofen. Sie bildet mit der Expositur Ottmaring den Pfarrverband Isarhofen.

¹⁰⁵ WIEDEMANN, Theodor, Dr.: OAvG, Bd. 23, 1863, Regesten ungedruckter Urkunden, 298 Urkunden des Preysingischen Archives zu Kronwinkel, S. 329.

Sabina Trainer wurde in der Franziskanerkirche in Landshut begraben

Die zweite Ehefrau von Stephan, Sabina Trainer wurde in der Franziskanerkirche von Landshut begraben (Prey, Bd. 24/702. Adelsbeschreibung Jo. Fr. Eckher, Bd. 4, Bild 367). **Sie überlebte ihren Gatten um 10 Jahre und war am 12. Januar 1575 verstorben.**



Grabsteinbuch des Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher von Kapfing und Lichteneck, 1693, BSB, Cgm 2267, Bd. II/108.

Auf Seite 170b steht der Hinweis:

Diese 7 Steine sind bei den Franziskanern zu Landshut in der Kirche.

Seite 108, rechte Zeichnung:

Inscript:

Año Dm 1575 den 12. Tag Monats January / starb die Edl Tugendhafte Frau Sabina Trau / nerin geborene Stüringer zu Kalling / und Ebn- / kirchen, deren Seelen Gott / gnedig sey Amen

Wappen: Unten links das der Trainer, rechts das der Stüringer zu Kalling bei Taufkirchen/Vils.

Das Erbe: Die Preysing auf Moos

Anna, die Tochter aus der zweiten Ehe von Stephan Trainer und Sabina, geb. Stüringer zu Kalling, erbt das Gut Moos von ihrer verwitweten Mutter. **Anna Trainer** hatte nach der Heiratsabrede vor 27 Zeugen am 28. Oktober 1567,¹⁰⁶ im Jahr 1568 den Obrichter und Regimentsrat von Landshut **Johann Albrecht von Preysing** auf Kronwinkl bei Landshut geheiratet, der zunächst nur Wohn- und Nutzungsrechte erhielt. Ein Jahr nach der Trauung übergab Sabina Trainer ihrer Tochter Anna die Herrschaft Moos mit allen Zugehörungen. Erst nach dem Tod seiner Gemahlin Anna wurde Johann Albrecht von Preysing selbst Eigentümer der Güter. Hans Albrecht von Preysing starb am Dienstag nach Lichtmeß (= 3. Februar) 1587 und wurde in der Preysing-Kapelle zu Seligenthal bei Landshut begraben. Die Kosten des Leichenbegräbnisses, dann die Stiftung von Jahrtagen zu St. Martin in Landshut, zu Seligenthal, zu Isarhofen, und das Vermächtnis für die Armen beliefen sich zusammen auf 3.500 Gulden.

Johann Albrecht von Preysing war Besitzer von Kronwinkl bei Landshut, Moos, Neusling, Zulling, Harburg und Grünbach. Anna schenkte ihrem Gatten in 20-jähriger Ehe dreizehn Kinder. Zusammen verwalteten sie die Güter, das Eigentumsrecht blieb jedoch bei Anna. Dies war auch der Grund, warum nicht Hans Albrecht als Begründer der älteren Preysing'schen Linie von Moos, welche bis 1836 dauerte genannt wird, sondern deren zweitgeborener Sohn Warmund von Preysing.¹⁰⁷

Immobilienbesitz in Landshut – Hans Albrecht von Preysing

Haus Nr. 299 (338) I/18, Besitzer: Jahr 1493 bis 1574 Trainer Stephan, fürstlicher Kammerrat, Rentmeister, bis 1606 **Hans Albrecht von Preysing**, fürstlicher Rat und Obrichter von Landshut, bis 1617 Anna Pusch zu Vilsheim.¹⁰⁸

¹⁰⁶ Heiratsabrede Mittwoch vor Allerheiligen 1567. Fr. Ser. SCHARRER, VHVN, 27/15.

¹⁰⁷ Moos in Niederbayern - Ein Heimatbuch. Herausgegeben von Johannes MOLITOR für die VG Moos, 2007, S. 82ff. Reinhard WERNER, Auszugsweise bearbeitet: SCHARRER, Franz Seraph: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, Älteste Geschichte des Schlosses Moos, in: 26. und 27. Band, Freundlich Mitteilungen von Andrea RÜPL aus Moos. Kurzenisarhofen ist ein Ortsteil von Moos.

¹⁰⁸ HERZOG, Theo: Häuserchronik Landshut, Bd. XII, S. 143, Haus Nr. 299.

Am heutigen Dreifaltigkeitsplatz, Haus Nr. 15 (99) I/4: „...oben in der Altstadt beim fürstlichen Kasten“. Besitzer: bis 1569 Georg von Hochholting, 1570 Trainer Christoph, bis 1574 Trainer Stephan, bis 1606 Hans Albrecht von Preysing, fürstlicher Rat und Oberrichter, 1609 Hans Warmund von Preysing, bis 1664 Ernst Dr. Joachim, Hofkanzler zu München.

Altstadt Haus Nr. 17 (101) I/4, Besitzer: 1570 bis 1600 Hans Albrecht von Preysing, 1652 Johann Warmund von Preysing, Vizedom zu Straubing, bis 1765 die Grafen von Preysing-Moos.

Altstadt, Haus Nr. 18 (101) I/4, Besitzer: 1570 bis 1600 Hans Albrecht von Preysing, bis 1652 Johann Warmund von Preysing, Vizedom in Straubing, bis 1765 die Grafen von Preysing-Moos.

Altstadt, Haus Nr. 55 (180) I/7, Besitzer: 1586 bis 1587, Hans Albrecht von Preysing.

Zwerggasse, Haus Nr. 289 (331) I/17, Besitzer: 1493 Guntzkofer Konrad, Zimmermann, bis 1574 Trainer Stephan Rentmeister, bis 1606 Hans Albrecht von Preysing, bis 1616 Warmund von Preysing.

Zwerggasse, Haus Nr. 290, Besitzer: bis 1606 Kasten des Hans Albrecht von Preysing, bis 1650, Kasten: Hans Warmund von Preysing-Moos, bis 1678 Getreidekasten, Freinhuber Wilhelm, bis 1751 Getreidekasten: Herr Jobst Ernst Freinhuber zu Ädlhausen.¹⁰⁹

Anna von Preysing, geb. Trainer auf Moos, starb am 6. August 1606.¹¹⁰

Anna, Witwe des Johann Albrecht von Preysing, ließ sich ein eigenes Siegel stechen mit dem Preysing-Trainer'schen Allianz-Wappen und mit der Umschrift: „Anna von Preysing geborne Trainerin Z (zu) M (Moos) V (V = u = und) N (Neusling) Witwe“. Beim Tode ihres Mannes war Anna 37 Jahre alt; sie heiratete nicht mehr, sondern widmete sich ausschließlich ihren Kindern und der Verwaltung ihrer Güter. Am 8.08.1605 übergab sie ihrem zweitgeborenen Sohn Warmund als „Schenkung unter Lebenden“ die ganze Herrschaft Moos. Ein Jahr später, verstarb Anna am 6. August 1606 im Alter von 58 Jahren.

Das Wappen deren von Preysing.

Siebmachers Wappenbuch S. 77.

Bayerische Adelsgeschlechter.



Nicht in der Preysingkapelle des Kloster Seligenthal, dem Erbbegräbnis der Preysing, ist Anna von Preysing, geb. Trainer neben ihrem Gemahl Johann Albrecht begraben. Sie fand im südlichen Nebenschiff von St. Martin in Landshut in der Thomaskapelle (heute Taufkapelle, rechts ganz vorne) ihre letzte Ruhestätte.

Die Inschrift auf ihrem 2,08 x 1,14 Meter großen schönen Rotmarmor-Grabmal lautet:

Hie ligt begraben die Edl Ehrn und Tüg / entsam Frau Anna Weiland des Edlen Herrn / Hanns Albrechten von Preysing Zu Alten Prei / sing genannt Khranwinckhel gewesten Frstl. Bay. / Raths In Landshüt Ehegemahel ain geborne / Trainerin Zü Mos Neisling Zülling Harburg und Grienbach welche in Christo ver / schieden ist den Sechsten Monats tag Aü / güst Im ain Dausend Sechs hündert und Im / sechsten Jar deren und allen Christgläubigen seelen Got genedig sein wolle Amen.

Das Grabmal der Anna von Preysing, geb. Trainer, in der Stadtpfarrkirche St. Martin in Landshut.

In der Rollenwerkumrahmung die Inschrift.

Darunter das Ehe-Allianzwappen (Draufsicht) links Preysing, rechts Trainer.



¹⁰⁹ Anm. 108: HERZOG Th. Häuserchronik, Bd. XII.

¹¹⁰ Kunstdenkmäler von Bayern, XVI, Stadt Landshut, S. 68: Grabstein Nr. 3 im südlichen Nebenschiff von St. Martin in Landshut. Rotmarmorplatte. Oben im Rollwerk die Inschrift, darunter das Ehwappen in Rollwerkumrahmung. Gut. H. 2,10, Br. 1,10 m. Hier steht statt Neusling, - Weißling.

Übersetzung: Hier liegt die edle ehrenhafte und tugendreiche Frau Anna, des edlen Herrn Hans Albrecht von Preysing zu Altenpreysing genannt Kronwinkl gewesener fürstlicher bayerischer Rat in Landshut Gemahlin, eine geborene Trainer von Moos, Neusling, Zulling Harburg und Grünbach, **welche gestorben ist am 6. August 1606.**

Gemäß ihres Standes erfolgten die Meß-Stiftungen: 600 Gulden zur Kirche Simon und Judas Thaddäus in Kurzenislarhofen, 1.600 Gulden für die Kirche St. Martin in Landshut mit den Obliegenheiten eines Gottesdienstes am Annafest. Am Theklatag ein figuriertes Amt „droben zu Ach“ bei Unserer Lieben Frau,¹¹¹ ein Requien am 6. August mit einer Geldverteilung unter den Armen, und eine wöchentliche Messe in der Thomaskapelle bei St. Martin. Dem Magistrat von Landshut wurde eine Summe von 1.600 Gulden angewiesen für Wohltätigkeitszwecke für die Hausarmen im Spital, dem Blatternhaus, den Siechen, den Barfüßern und Predigerbrüdern, dem Kloster zum Hl. Kreuz und 40 armen Studierenden bei den Jesuiten in München.

Anna, geb. Trainer und Hans Albrecht von Preysing, hatten sechs Töchter und die beiden Söhne Arnold und Johann Warmund, welche beide längere Zeit im Ausland zugebracht haben. Der Sohn Johann Warmund, Herzog Albrechts Oberhofmeister, königlicher und kaiserlicher Kämmerer und Rat, 1628 Vizedom zu Straubing, Kammerherr und Rat, wurde 1607 in den Freiherren- und am 15.III.1645 in den Reichsadelsstand erhoben. Er war Pfleger von Vilshofen vom 7. Januar 1606 bis zu seinem Tode – in Passau, am 9. August 1648.¹¹² Johann Warmund war vom März 1628 bis zum 31.XII.1643 Vizedom, also herzoglicher Stellvertreter (von 1800 an genannt Regierungspräsident) in Straubing. Er nannte sich Freiherr zu Altenpreysing genannt Kronwinkl, Herr der Herrschaft Orth am Traunsee, zum Moos, zu Neißling, Weikertshofen, Hubing, Zulling, Isarhofen, Kinzhofen, Großkölln- und Grünbach, Kämmerer, Rat, dann der „Landschaft Bayern untergeordneter Kommissär“ und Pfleger zu Vilshofen. Am 4.V.1636 heiratete er in Vilshofen eine Gräfin von Herberstorff zu Orth. Durch Dekret vom 16.VII.1643 wird Johann Warmund wegen Kränklichkeit und hohen Alters von 1644 an des Vizedomamtes enthoben.¹¹³

Am 16. Februar 1621 kauft Johann Warmund von Preysing, Freiherr von und zu Altenpreysing, die 1618 nach dem Ableben des Philipp Haunzenbergers von Haunzenbergersöll (Gde. Bodenkirchen) als letzten seines Namens und Stammes, frei gewordenen Stammliehen und Lehenschaft. Er gibt alles an seine Schwägerin Concordia von Preysing, geborene Freyin von Alt- und Neufraunhofen als Lehen weiter.¹¹⁴

Die Lehen der Haunzenberger zu Haunzenbergersöll, die nach dem Absterben der Haunzenberger an das Fürstentum Bayern zurückgefallen waren, blieben bei den Preysing und ihren Nachkommen. **Preysing Urkunde vom 26.IV.1650:** Churfürst Maximilian belehnt den Johann Max von Preysing zu Altenpreysing mit dem Zehent zu Schaidham und Achldorf (Aichdorf) in Gaidorfer Pfarrei und Gericht Vilsbiburg mit dem Oberhof zu Einkofen und dem Altorfer Hofe daselbst, welches Haunzenberger Lehen sind und vom Hause Bayern zu Lehen rühren. (Auch Preysing Urkunde vom 21.I.1678).

Hans Ludwig Trainer zu Au und Prebrunn, Pfleger zu Stadt am Hof bei Regensburg ist der Lehenträger des verstorbenen Hans Albrecht von Preysing zu Altenpreysing, hinterlassenen Kinder. Vom Regensburger Bischof Philipp wird er zum 3. Dezember 1588 mit dem halben Teil am Amtshof und dem hohen Gehölz zu Essenbach belehnt.¹¹⁵

Urkunden aus dem Archiv der Preysing zu Kronwinks bei Landshut

16. Dezember 1567: Jakob Freiherr zu Alten- und Neufraunhofen belehnt den Ruprecht Stüringer zu Kalling als Lehenträger seines Vaters Bruders und Tochter Sabina, des Stephan Trainer zum Moos, fürstlichen Kammerrats selige Witwe, mit dem ganzen Zehent aus dem ganzen Dorf Rebensdorf (bei Geisenhausen), den ½ Zehent aus der Hofmühle zum Müller, so man vor Zeit zum Täschinger genannt, und zur Grabmühle, den ½ Zehent zu Herrenhaid, Stopfen, Leuch, den ½ Zehent zu Schlicht,

¹¹¹ Die Theklakapelle ist eine Stiftung des Wilhelm von Neufraunhofen, Hofmeister Herzog Heinrichs des Reichen. Als Bauzeit wird das Jahr 1426 angegeben. KDB, Stadt Landshut, S. 286.

¹¹² Siehe Anm. 100, FERCHL, Behörden und Beamte, Bd. III, Vilshofen Pfleger, S. 1204.

¹¹³ Siehe Anm. 100, FERCHL, Behörden und Beamte, Bd. III, Straubing, Vizedom, S. 1035f. Als die verstorbenen Gattinnen werden genannt: a) Anna Ursula, geb. Gumpfenberg von Pöttmeß; b) Maria Magdalena, geb. Gräfin von Pappenheim; c) Maria Katharina, geb. von und zu Adelzhausen. Als Preysings vier Söhne werden genannt: a) Johann Friedrich, Graf und Herr der Herrschaft Orth; b) Johann Albrecht im Moos; c) Johann Bernhard und d) Johann Albrecht Ferdinand zu Orth im Land ob der Enns.

¹¹⁴ Siehe Anm. 105, WIEDEMANN Th., Preysing Urkunden, S. 335, 16.II.1621.

¹¹⁵ Siehe Anm. 105, WIEDEMANN Th., Preysing Urkunden, S. 330, 3.XII.1588.

Vorrach, Reit und Lochham (Lochheimb), in Diemannskircher Begräbnis, Holzhausener Pfarr und Teisbacher Gericht gelegen.¹¹⁶

6. Dezember 1586: Theseres Freiherr zu Alten- und Neufraunhofen belehnt den Hans Albrecht von Preysing zu Kronwinkl anstatt seiner Frau Anna geb. Trainer, mit dem ½ Zehent aus allen Häusern zu Rebensdorf (der andere Teil gehört dem Pfarrer zu Holzhausen wegen der Filiale Diemannskirchen, und Jakob Cler, Schneider zu Rebensdorf), vom ½ Zehent zum Bauern an der Hofmühle, so man zur Zeiten den Täschinger genannt hat, auch zum Müller daselbst und an der Grabmühle (den anderen Zehent erhalten der Pfarrer von Holzhausen und der Pfarrer zu Biburg wegen einer Messe, und der eben genannte Cler). Dann den ½ Zehent aus den fünf Herbergen zu Herrenhaidt, Stopfen, Loh, Schlicht und Lochham, den ½ Zehent aus dem Forchem- und Reitergut und aus einem Acker zu Schlicht, der vom Forchemgut hergekommen ist, alles in Holzhausener Pfarrei gelegen.¹¹⁷

23. Mai 1592: Georg Theseres Freiherr zu Alt- und Neufraunhofen belehnt die edel Frau Anna von Preysing, geborene Trainer, Hans Albrecht (†) von Preysing Witwe mit den obigen Gütern.¹¹⁸

29. März 1601: Hans Wolf Freiherr von Alt- und Neufraunhofen belehnt die edle Frau Anna von Preysing, geb. Trainer, Witwe des Hans Albrecht von Preysing, mit dem obigen Zehent.¹¹⁹
Diese Lehen bleiben auch weiterhin bei den Freiherren von Alt- und Neufraunhofen, und diese belehnen immer wieder die Preysing, und deren Nachkommen.



Von 1568 bis 1640 waren die Preysing Herren auf Schloss Moos. Am 15. Mai 1619 brannte die Hälfte des Schlosses einschließlich der St. Georgskapelle nieder. Johann Warmund von Preysing (1567–1648) ließ das Schloss bis 1635 wieder aufbauen und erhöhte es um ein Stockwerk. Auch die umliegenden Wirtschaftsgebäude entstanden neu. (Wikipedia, Schloss Moos).



Dem nach klassischer Tradition würdigsten Garant des Nachruhmes - dem Steindenkmal, kam sowohl im Rahmen der Grabmonumente, wie auch der Bauausstattung, eine vorrangige Bedeutung zu. Der epitaphische Quellenwert wurde durch den Vergleich mit anderen Überlieferungsträgern, wie den bereits verfassten Berichten, Wappenbüchern, Adelsbeschreibungen, Urkunden und Protokollen, in einen vertretbaren geschichtlichen Rahmen zu prägen versucht. Vieles wurde aus den Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern, Band 25/26/27 – Die Älteste Geschichte des Schlosses Moos von Franz Seraph Scharrer, entnommen.

Die eigentliche Ausführung und Gestaltung der Grabdenkmäler richtete sich nach den Kunstperioden, den Steinmetzen die den Stein behauten und natürlich den vorhandenen Mitteln, die der Auftraggeber dem Hinterbliebenen in Form eines Andenkens zukommen ließ.



Der eigentliche Grund dieser Nachforschung, ist das „redende Grabmal“ der Katharina Daum in der Pfarrkirche St. Jodok. Es sind Memoiren in Stein gemeißelt. Das Leben der Katharina Daum auf einem Grabmal dargestellt. Im ersten Augenblick gab das Grabmal außer dem mittig angeordneten großen Daum-Wappen und einer Inschrift nicht viel her. Beim näheren Hinsehen, aber besonders dann, wenn der Stein durch Nachforschungen seinen Inhalt freigibt, wird durch die Ermittlung der Wappenfolge, das beeindruckende Leben der Katharina, ihrer vier Ehemänner und die Übernahme des überschuldeten Erbes durch gute Freunde, wie in einem Film präsent.

Peter Käser, November 2017

¹¹⁶ WIEDEMANN, Theodor, Dr.: OAvG, Bd. 23, 1863, Regesten ungedruckter Urkunden, 298 Urkunden des Preysingischen Archives zu Kronwinkl, S. 328.

¹¹⁷ Siehe Anm. 114: OAvG, Bd. 23, Urkunden des Preysingischen Archives zu Kronwinkl, S. 319ff, hier S. 330.

¹¹⁸ Siehe Anm. 114: OAvG, Bd. 23, Urkunden des Preysingischen Archives zu Kronwinkl, hier S. 330.

¹¹⁹ Siehe Anm. 79: OAvG, Bd. 23, Urkunden des Preysingischen Archives zu Kronwinkl, hier S. 332.